

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrueck Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Vermittler.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 129.

Mittwoch den 4. Juli.

1894.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Insertate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk und das Handelsgewerbe.

Sobald die Gesetzgebung einmal den Grundgedanken, die Arbeiter in den eigentlichen Fabriken und ähnlichen gefährlichen mit Maschinen arbeitenden Betrieben gegen Betriebsunfälle zu versichern, wie er dem Gesetz von 1884 zu Grunde lag, verließ, war vorauszusetzen, daß es auf der damit betretenen schiefen Ebene keinen Halt mehr geben würde. Von weniger umfassenden Ergänzungen abgesehen, war die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter und schließlich auf die in der Seeschifffahrt beschäffigten eine unvermeidliche Konsequenz. Immerhin hatten alle diese Betriebe in der Hauptsache das gemein, daß die Arbeiter, um die es sich handelte, mit geringen Ausnahmen gewerbsmäßige Arbeiter sind und Zeit ihres Lebens bleiben. Die Vorlage, welche vor Kurzem dem Bundesrathe vorgegangen ist, läßt darauf hinaus, die „Arbeiter“ in dem genannten Handwerk und dem Handelsgewerbe der Wohlthat der Unfallversicherung theilhaftig zu machen, also die Lehrlinge, Gesellen und Gehilfen, alles „Arbeiter“, die nur eine kürzere oder längere Zeit in dieser Stellung verbleiben, die heute Arbeitnehmer und morgen vielleicht Arbeitgeber sind und die als solche „Unfälle“ fast in demselben Umfange ausgesetzt sind, wie die Arbeitnehmer. Die Grenze zwischen beiden Kategorien wird um so schwächer, als die Vorlage nicht nur die eigentlichen Betriebsunfälle, sondern auch die Unfälle bei häuslicher oder privater Nebenbeschäftigung versicherungspflichtig machen will. Auch das Maß der Unfallgefahr ist für die einzelnen Handwerke und Handelsgewerbe außerordentlich verschieden. Die Vorlage räumt das auch selbst ein, aber sie weiß keinen anderen Ausweg als den, daß der Bundesrath das Recht haben soll, nach Erlass des Gesetzes die ungeschützten Betriebe wieder auszuloadern und von der Versicherungspflicht zu befreien. Daß diese Aufgabe für den Bundesrath eine außerordentlich präkäre ist, liegt auf der Hand; er wird stets dem Vorwurf ausgesetzt sein, daß er die Interessen der Arbeitgeber, die sich der Last der Unfallversicherung entziehen möchten, mehr berücksichtigt, als diejenigen der Arbeitnehmer, die, da sie keinen Antheil an den Lasten der Versicherung haben, stets zu der Auffassung neigen werden, daß ihnen aus unzureichenden Gründen ein Rechtsanspruch verflümmert wird. Die Unzufriedenheit, welche durch die Beschlüsse des Bundesraths unter den Arbeitnehmern hervorgerufen wird, dürfte schwerer ins Gewicht fallen, als die Zufriedenheit, welche durch die Ausdehnung der Versicherung geschaffen werden soll. In der Begründung wird zu Gunsten der Ausdehnung der Versicherung angeführt, es handle sich bei diesem „Schlußstein des großen Gesetzgebungswerks“ vornehmlich um die gefährlicheren, aber noch nicht versicherungspflichtigen Betriebe im Handwerk, im Handel, in der Fischerei und in der Küstenschifffahrt. Thatächlich aber ist es unmöglich, für diese die Voraussetzungen für die Versicherungspflicht gesetzlich zu formulieren und so werden alle, die großen und die kleinen Fische in das Netz gezogen mit dem Vorbehalt, die kleineren nachher wieder entschlippen zu lassen. Selbstverständlich werden alle Grenzstreitigkeiten zwischen den

versicherungspflichtigen und den nicht versicherungspflichtigen Betrieben beseitigt, wenn die Grenze selbst aufgehoben wird. Aber es ist leicht vorherzusehen, daß an die Stelle dieser Streitigkeiten in Zukunft solche zwischen den verschiedenen Versicherungsgenossenschaften treten werden. So gut, wie man dem Bundesrath die Vollmacht giebt, Betriebe, welche durch das Gesetz für versicherungspflichtig erklärt sind, von dieser Verpflichtung zu befreien, könnte man ihn auch bevollmächtigen, in zweifelhaften Fällen die gesetzliche Versicherungspflicht auf die Grenzgebiete unter bestimmten Voraussetzungen auszudehnen. Vor allem aber vermisst man in der Vorlage an den Bundesrath jeden Nachweis des Bedürfnisses für eine so umfassende Vorlage. In der Öffentlichkeit sind die, nach der Behauptung der Begründung zahlreichen, aus den Kreisen der betheiligten und von verschiedenen Seiten des Reichstags geäußerten Wünsche bisher nicht hervorgetreten. Man vermisst auch statistische Angaben über die Zahl der in Betracht kommenden Arbeiter und über die Zahl und Bedeutung der in den nicht versicherungspflichtigen Betrieben stattgehabten Unfälle. Zum mindesten diese müßte man doch kennen, um die Behauptung ernst zu nehmen, es bestehe die Gefahr, daß Gehilfen und Arbeiter mehr und mehr denjenigen Betrieben sich zuwenden, in denen sie gegen die wirtschaftlichen Folgen von Betriebsunfällen versichert sind. Weiterhin fehlt es bisher an jeder Möglichkeit, die Lasten der Versicherung für die Arbeitgeber, die doch für die Stellung zu der Vorlage nicht nebenständig ist, zu übersehen. Sehr große Schwierigkeiten bietet auch die Organisation der Versicherung. Von dem Anschluß an bestehende oder der Errichtung neuer Berufsgenossenschaften, sieht der Entwurf von vorn herein für die Mehrzahl der kleineren Betriebe ab und schlägt die Bildung örtlicher Unfallversicherungsgenossenschaften neben denjenigen für die Alters- und Invalidenversicherung vor. Von der neuerdings immer lauter verlangten Vereinfachung des gesamten Versicherungswesens ist gar nicht einmal die Rede; die Vorlage bewegt sich in entgegengelegelter Richtung; sie schafft immer neue complicirte Gebilde.

Die Vorgänge in Frankreich.

Wie die Pariser Blätter des Näheren melden, war der Wortlaut der Erwiderung des Präsidenten Casimir Perier auf die Mittheilung des Botschafters Grafen Münster von der Begnadigung der beiden französischen Offiziere durch den Kaiser Wilhelm folgender: „Der Botschafter, ich bitte Sie, Seiner Majestät dem Kaiser meinen lebhaftesten Dank auszusprechen. Dieser Akt wird unmittelbar zu den Herzen der Franzosen gehen.“ Bei der Trauerfeierlichkeit in der Kirche Notre Dame schritten der Präsident des Senats, der Vizepräsident der Kammer de la Chambre, zahlreiche Senatoren, Deputirte und sonstige politische Persönlichkeiten auf den Grafen Münster zu, drückten ihm die Hand und sprachen aus, welcher tiefen Eindruck die That des Kaisers an diesem Tage nationaler Trauer auf alle französischen Herzen ausgeübt habe.

Die Nachricht von der Begnadigung verbreitete sich schnell unter den Theilnehmern der Feier und rief tiefe Bewegung und große Ueberredung im Publikum hervor; aller Orten konnte man Bemerkungen vernehmen, welche Freude und Genugthuung über den Akt des Kaisers ausdrückten. Die Blätter bringen die Nachricht an erster Stelle. Ein Extract aus dem Journal „Le Jour“ sagt: „Jedenfalls wird davon durchzugehen sein, daß Se. Majestät der Kaiser Wilhelm edel gehandelt, und selbst diejenigen, welche nichts verzeihen können, werden sich vor der hochherzigen Initiative des Souveräns verneigen.“ „La Presse“ schreibt: „Se. Majestät der deutsche Kaiser hat eine besonders ergreifende Form gefunden, um seine Gefühle der

Wertschätzung und Bewunderung für Carnot zu bezeugen; diese einem großen Andenken gewordene Indignation bedarf keines Commentars. Der Akt Kaiser Wilhelms wird ebenso gerechtfertigt als nachhaltig wiederholt werden.“ — „Der Soleil“ schreibt: „Kaiser Wilhelm bewies hierdurch ein Gefühl, welchem wir unsere Indignation nicht verlagern können. Solche Akte ehren die Souveräne und mildern kleinliche Spannungen. Das Verhalten des Kaisers anlässlich des Todes Mac Mahons und der Ermordung Carnot's sei schon in gerechter Weise gewürdigt worden. Der Akt der Milde, welchen er soeben vollbrachte, werde die französische Nation noch tiefer berühren.“ — Die italienische Presse feiert die Nachricht als einen Akt großer Großmuth, der wesentlich zur Erhaltung des europäischen Friedens beitragen werde.

Eine große Anzahl von Anarchistenverhaftungen wurden Sonntag früh in Paris vorgenommen. Gegen 200 Anarchisten wurden morgens 4 Uhr in ihren Wohnungen verhaftet. Offenbar hat man alle Zwischenfälle beim Leichenbegängnis Carnot's verhindert wollen. Die Polizei fahndet jetzt auf einen gewissen Vincentio Rossi, welcher als das Haupt der Verschwörung gegen den Präsidenten Carnot gilt. Rossi präsidirte einer geheimen Anarchistensammlung in Gette, in der die Ermordung Carnot's beschlossen wurde. Rossi stützte unmittelbar nach der Mordthat nach Brüssel, wo er sich vermutlich verborgen hält. — Aus den französischen Provinzialstädten wird ebenfalls die Verhaftung einer Anzahl von Anarchisten gemeldet. Der „Evénement“ verzeichnet ein anderweitig unbefähigtes Gerücht, wonach bei Nancy ein irakentischer Arbeiter von französischen verurtheilt worden und seinen Verleumdungen erlegen sein soll.

Eine große Reihe von Unfällen hat anlässlich der Trauerfeier für Carnot in Folge der drückenden Hitze und der außerordentlichen Hitze stattgefunden. Mehrere hundert Personen sind während der Leichenfeier erkrankt, in Ohnmacht gefallen, vom Sonnenlicht getroffen oder verlegt worden. Eine Panik entstand einmal durch den Ruf: „Eine Bombe, eine Bombe!“ Schließlich stellte sich aber heraus, daß die Ursache der Panik keine Bombe, sondern das Pferd eines Offiziers war, das sich gebannt hatte, und eine Frau, die vor Angst rannte geworden war.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich hat eine Besuchstour nach Südtirol gemacht und ist in Trient außerordentlich herzlich empfangen worden. Auf mehrere Begrüßungsreden drückte der Kaiser in seinen italienisch gesprochenen Antworten seine Freude aus über den glänzenden Empfang und über die sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung. — Tschechische Ausschreitungen haben am Sonntag wieder in Prag an den Gräbern von Mrva und von anderen Mladinisten stattgefunden. Die Polizei zerstreute die Aufwiegler und nahm vier Verhaftungen vor.

Italien. Ein neues anarchisches Attentat ist in Italien verübt worden. Sonntag Vormittag wurde in Livorno der Director der Journale „Gazetta Livornese“ und „Il Telegrafo“ Vandi, von einem Unbekannten durch einen Dolchstoß schwer verletzt und starb nach einer Operation um 11 Uhr vormittags. Die Art der Ermordung war fast dieselbe wie beim Präsidenten Carnot. Vandi, ein alter Garibaldianer, hatte in scharfster Weise das Attentat auf Carnot geübt. Am Sonnabend hatten anarchische Banden in einem Umzuge gegen ihn demonstriert, und am Sonntag ist er dem Dolch eines Mordbuben zum Opfer gefallen. — Näheren Berichten entnehmen wir, daß Vandi im Wagen erdolcht wurde, als er in die Redaktion fuhr. Der Mörder

Vorank auf den Wagentritt und stieß ihm den Dolch fünf Centimeter tief in den Unterleib. Ueber die Art des Entkommens des Mörders geht die Meldung auseinander. Nach der einen Meldung entkam er trotz der Verfolgung durch zwei Carabinieri, indem er den Hüthler der nahen ausgedehnten Parkvilla Rodonardi durch Bedrohung mit dem Dolche zwang, ihn einzulassen. Darauf schlug er das Thor zu und gewann über Säune und Hecken fliegend das Freie. Nach einem andern Bericht betrug der Mörder einen in der Nähe bereit stehenden Wagen, wo ihn zwei Genossen erwarteten, und jagte davon. Bis jetzt hat man von dem Mörder keine Spur. Der Mörder soll einer der sieben anarcho-socialen Verschwörer sein, die das Attentat auf Carnot nach Aussage des französischen Soldaten geplant hatten. Vandi starb wenige Stunden später im Spital, nachdem man dieselbe Leberoperation wie bei Carnot vorgenommen. Der Ermordete war der Liebling Garibaldi's, den er im Jahre 1860 nach Sizilien begleitet hatte. Bei Galatini nahm er an der Eroberung zweier bourbonischer Kanonen theil, wobei er schwer verwundet wurde. — In der Deputirtenkammer fragte am Sonntag Torraca den Ministerpräsidenten, ob er über das in Livorno begangene Verbrechen Mitteilung machen könne. Crispi antwortete, daß Giuseppe Vandi, der heldenmüthige Soldat bei Mariala und Galatini, von den Anarchisten aus Rache wegen eines in seinem Blatte enthaltenen Artikel erdolcht worden sei. (Bewegung) Torraca, Fisk und Uta hoben Vandi's Verdienste als Patriot und Publizist lobend hervor. — Die Ermordung Vandi's in Livorno macht in ganz Italien einen tiefen Eindruck. — Ueber die Beziehung zwischen Italien und Frankreich stellt die *«Gazette»,* «Monom» fest, daß jetzt jedes Mißverständnis geschwunden sei. Die Franzosen wüßten jetzt, was sie von den Italienern zu halten haben, die sich angesichts der Ereignisse in Lyon so musterhaft und forrest benommen. «Monoma» hofft demnach, daß in Zukunft zwischen den beiden Nationen keinerlei weitere Reibungen eintreten werden. — Der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, der bereits am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem Schatzminister Sonnino hatte, conferirte am Sonnabend mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und mit dem Ministerpräsidenten Crispi, offenbar wegen der Ausdehnung der Einkommensteuererhöhung auf die italienische Rente. — Im Banca Romana-Prozeß hob der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer hervor, er glaube nicht an die Einwirkung von Schriftfälschern, und vertheilte die Justizbehörden gegen die erhobenen Anschuldigungen. Der Staatsanwalt besuchte sodann eingehend die Anlagen der Polizeicommissare und erkannte das Gewicht der Aussage des Polizeikommissars Minardi an, welcher zugegeben hat, unversehrt Umschläge zur Polizei gebracht zu haben.

England. Zum Lord-Berichter ist der ehemalige General-Anwalt für England und Wales Sir Charles Russell ernannt worden.

Bulgarien. Die neue bulgarische Regierung sucht durch systematische Herabsetzung des Kabinet's Stambulow sich Sympathien zu erwerben. So hat sie einen angeblichen Fehlbetrag in den bulgarischen Finanzen aufgedeckt, um die frühere Wirtschaft bloßzustellen, was sich aber nach der *«Köln. Ztg.»* darauf beschränkt, daß etwa 25 Millionen von der Länderbank-Anleihe nicht für Bauzwecke, sondern für andere außerordentliche Bedürfnisse verwandt worden sind. Die Erhöhung der Steuern und Zölle soll das Gleichgewicht herstellen.

Korea. Die Lage in Korea gestaltet sich immer kriegerischer. Wie die *«Times»* aus Shanghai mittheilt, legt Japan die Vorbereitungen zum Kriege im großen Maßstabe fort. Dasselbe hat den König von Korea aufgefordert, das Suzeränitätsverhältniß zu China aufzugeben, sich unter den Schutz von Japan zu stellen und den chinesischen Residenten fortzuschicken. Die friedlichen Vorstellungen Englands und Russlands beantwortete Japan mit Verklärung seiner Truppenmacht von 30.000 auf 9000 Mann. China schickte einen außerordentlichen Gesandten nach Seoul, um mit dem dortigen Vertreter Japans zu unterhandeln. Auf Befehl Li-Hung-Shang's gingen gleichzeitig 20 Bataillone chinesischer Truppen nach Korea ab, da keine Hoffnung auf eine friedliche Verständigung mit Japan vorhanden sei.

Marokko. In Marokko drohen abermals Unruhen seitens der Rifflahnen. Nach Meldungen aus Fez haben die verschiedenen Stämme dem Sultan bei dessen Durchreise ihre Unterwerfung erklärt mit Ausnahme der Rifflahnen, welche sich gegen die Spanier zu erheben. Man befürchtet ernste Unruhen in Melilla.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser fuhr am Sonntag an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ nach Travemünde, wo er bei der gestrigen Segelregatta in der Travemünder Bucht auf der Segelyacht „Meteor“ den ersten Preis, bestehend in einem kunstvoll gearbeiteten Mingsbecher, gewann. Er kehrte dann auf der „Hohenzollern“ nach Kiel zurück. Am Montag hat das Kaiserpaar an Bord der Yacht „Hohenzollern“ die Nordlandreise angetreten. Vor der Abfahrt stattete der Kaiser dem Admiral Montagu auf dessen Dampf-Yacht „Mitage“ einen Besuch ab; auch Prinz und Prinzessin Heinrich verabschiedeten sich auf der „Mitage“ und der „Wiking“. — Der Kaiser wird auf seiner Nordlandreise von folgenden Herren begleitet: Hausmarschall Frhr. v. Lander, die Flügeladjutanten Oberstleutnant Frhr. v. Wolffe, Oberstleutnant Frhr. v. Hülsen-Höster und Major Graf v. Wolffe, Graf Schütz genannt v. Götz, Hofschreiber Graf Philipp v. Culenburg, Professor Dr. Hüßfeldt, Premierlieutenant v. Hülsen, Major Salzmann, Flügeladjutant und Abtheilungs-Chef im Militärabtheil Oberst v. Lippe und der Gesandte in Hamburg v. Ridelren-Wächter.

— (Der Erbprinz Christian Kraft zu Hohenlohe-Dehringen) ist, wie die *«Kreuzztg.»* vernimmt, zum Oberst-Kammerer als Nachfolger des Fürsten zu Stolberg bestimmt. Der Erbprinz, Sohn des Herzogs Hugo von West, ist am 21. März 1848 zu Dehringen geboren und steht als Major à la suite der Armee.

— (Die Begräbnung der beiden französischen Marineoffiziere), welche in Glog die wegen Spionage über sie verhängte Festungshaft abbüßten, hat in den leicht erfindlichen Köpfen der Franzosen einen gewissen Eindruck nicht verfehlt. Der deutsche Botschafter Graf Münster war beauftragt, der französischen Regierung die Mittheilung von diesem Gnadenakt unmittelbar vor der Beisetzung Carnot's zu machen. Selbstverständlich hat man in Paris von diesem Vorgange ein Compliment für Casimir Perier gelehrt und für Complimente ist der Franzose bekanntlich sehr zugänglich.

— (Die national-liberale Partei) des Abgeordnetenhauses hat sich bei der Verhandlung über die Miquel'sche Steuerreform für dieselbe ausgesprochen. Das hält aber national-liberale Wähler nicht ab, gegen die Tabakfabrikanten zu protestiren. Aus fünf Reichstagswahlkreisen, Herford-Halle, Viefels-Wiedenbrunn, Dönnbrück-Minden-Lübbecke und Lippe-Deimold sind Eingaben an Herrn v. Bennigsen gelangt, welche sich gegen die Tabaksteuer wenden. Bekanntlich hat Herr v. Bennigsen in der Steuercommission des Reichstags im Prinzip für die Fortsetzung gestimmt, nachdem er die Vorstellungen von Interessenten aus seinem Wahlkreise kurzweg zurückgewiesen hatte.

— (Zum deutsch-spanischen Handelsvertrag) hat der spanische Ministerpräsident Sagasta auf eine Anfrage formell das im „Imparcial“ wiedergegebene Gerücht dementirt, daß die spanische Regierung nach Schluß der Kammer durch königliches Decret den deutsch-spanischen Handelsvertrag zu ratifiziren und in der folgenden Session die Indemnität für dieses Vorgehen zu verlangen beabsichtige. — Wie aus einem in Wien eingetroffenen Bericht des österreichisch-ungarischen Generalconsuls in Barcelona hervorgeht, rüßtet sich die österreichische Industrie, den deutsch-spanischen Zollkrieg zur Erweiterung ihrer Ausfuhr nach Spanien zu benutzen. Nach demselben Bericht scheinen aber die spanischen Käufer an eine längere Dauer des Zollkrieges nicht zu glauben, denn sie sind mit ihren Bestellungen, die sie überdies nur bedingt erhalten, sehr zurückhaltend.

— (Auf die Vorarbeiten für eine Reform der Branntweinsteuer), mit der sich der preussische Finanzminister beschäftigen soll, wird eine Auslassung der „Post“ einiges Licht, in der es heißt: „Stärker Schutz der bestehenden landwirtschaftlichen Brennereien sowohl gegen die gewerblichen Großbetriebe, als gegen Neuanlagen erwidert zur Erhaltung des Erwerbszweiges ebenso notwendig, wie eine wirksame Förderung der Ausfuhr, und die Förderung staatlichen Einschreitens am so berechtigter, als die im Vergleich mit dem Preise des Rohprodukts so ungemein hohe Besteuerung des Branntweins durch das Reich die Hauptursache der Nothlage dieses für die Landeskultur-interessen eines großen Theils der von der Natur minder begünstigten Landtrithe so hochwichtigen Nebengewerbes der Landwirtschaft ist.“ Die Hauptursache der sog. Nothlage ist unserer Ansicht nach nicht die hohe Verbrauchssteuer, sondern die kolossale Ueberproduktion in Folge der sehr günstigen Kartoffelernte. Die Maßregeln, welche die „Post“ im Auge hat, würden die sog. „Nothlage“ der Brennerei nur noch verschärfen. — Weiterhin spricht

sich die „Post“ gegen die Besteuerung der Margarine, aber für Verhinderung der illoyalen Concurrenz der Margarine gegen die Naturbutter aus. Selbst die Färbung der Margarine wird nicht von der Hand gewiesen. Aber die Färbung hat doch eingetandenermaßen nicht den Zweck, die Unterscheidung von Margarine anstatt Naturbutter zu verhindern, sondern den Consumanten die Margarine zu verfeinern.

— (Die Errichtung von drei Melde-reiterdetachements) ist nach der *«Köln. Ztg.»* für den Militäretat von 1894/96 vorgezogen. Sie sollen beim 1., 16. und 17. Armee-corps zuerst deshalb ins Leben treten, weil im Bereiche des 1. und 17. Armee-corps die Pferdezuucht am meisten entwickelt ist, während im Bereiche des 16. (Lotharingen) die Pferdezuucht am wenigsten entwickelt ist. Andererseits ist auch wohl bekannt, daß das sogen. Meldewesen in den kommandirenden Generalen Graf Häfeler und Lenke seine tüchtigsten Vorbilder hat. Die drei Detachements sollen eine Gesamtstärke von 36 Unteroffizieren, 288 Gemeinen und 324 Pferde erhalten. Da jedoch die Kopfzahl auf die Infanterie in Anrechnung kommt, so handelt es sich in der Hauptsache um die Ausgaben für ein Mehr von Pferden. Bei den dies-jährigen Sommer- und Herbstübungen des Garde-corps werden der Infanterie von den Kavallerieregimenten Melde-reiter zugetheilt werden, die von den Detachementsübungen an dauernd bis zum Schluß des Manövers in ihrem Commando verbleiben. Während bisher die Zuteilung von Melde-reitern nach Bedarf geschah, wobei die Mannschaften wechselten, behält die Infanterie jetzt dieselben Mannschaften zur Verfügung.

— (Die umgekehrte Welt.) Während die *«Köln. Ztg.»* einer Sprengung des Falles Kloges sich zu der Behauptung vertheilt, daß Militärstraf-verfahren, dem Herr v. Koge unterliegt, habe jedenfalls den einen großen Vortheil vor den bürgerlichen Verfahren voraus, daß es viel rascher funktioniert, behauptet die *«Kreuzztg.»*, in einem Falle, in dem es sich nicht um rein militärische Disziplinarangelegenheiten handelt, und wo unter Umständen eine sehr umständliche Vernehmung von Handdrück-Sachverständigen und andere weitausgreifende Untersuchungen sich als notwendig erweisen dürften, sei ein mehr unumgängliches militärisches Verfahren für den Angeklagten von sehr zweifelhaftem Werth. — Die *«Kreuzztg.»* scheint also bezüglich des Ausgangs des Verfahrens nicht ganz beruhigt zu sein. Es ist wohl das erste Mal, daß die *«Kreuzztg.»* ein so offenes Auge für die Vortheile des bürgerlichen Strafverfahrens hat.

— (Zur Nebemtoristenfrage) Die Gerichte, daß eine Entschädigung über die Wieder-zulassung der Nebemtoristen bevorstehe, werden dahin berichtigt, daß es sich darum handle, den Weipen Vätern die Errichtung einer Nieder-lassung behufs Ausbildung der für die deutschen Schutzgebiete bestimmten Mitglieder zu gestatten. Zulagen in dieser Richtung sind bei der Berathung des Colonietats erteilt worden. Das ist also nichts Neues.

— (Dementi.) Daß wegen der Ausweisung dänischer Schauspieler der Landrath und der Bürgermeister von Hadersleben zum Vortrage beim Kaiser nach Kiel berufen worden seien, wird offiziös dementirt.

— (Aus Sachsen.) Ein Dresdener Schöffengericht hat 41 Ansträger des Dresdener sozial-demokratischen Parteiblags, in welchem sich ein Aufruf, kein Wahlzettelbräun zu trüben, besond. wegen groben Unfugs verurtheilt. Die Ansträger hätten diesen Aufruf, in dem das Gericht eine Verurteilung sieht, weiter verbreitet. 40 Angekludigte wurden zu 40 Mark Geldstrafe oder 2 Wochen Haft; der 41. aber seiner Jugend wegen nur zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt. Vielleicht konnte derselbe gar nicht lesen.

Provinz und Umgegend.

† Dresden, 29. Juni. Die unselige Gewohnheit vieler Eltern, ihre Kinder allein zu lassen, hat hier ein klüßendes Menschenleben zum Opfer gefordert. Die *«Dresd. Nachrichten»* berichten darüber Folgendes: In große Trauer wurde gestern eine in der Wilsdruffer-Vorstadt wohnhafte Familie verjast. Während der kurzen Abwesenheit der Mutter aus der Stube, hatte das darin allein zurückgebliebene, einmahl Jahre alte Töchterchen, das einzige Kind der Eltern, Zeit gefunden, statt der Milchschale, die von einem Dienstmädchen unachtsamer Weise nach dem Gebrauch nicht weggestellt, sondern in dem Zimmer gelassene Flasche mit Benzol zu ergreifen und diese ägende Flüssigkeit zu trinken. In lauten Schreien gab es seinen Schmerzen und dem vorgeschlagenen Fröhliche Ausbruch und obgleich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, verjast die Kleine doch noch am Abend.

Sartobf-Verpachtung.

Die Obftung des Rittergutes Teagarth
Freitag den 6. Juli d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich verpachtet werden.
Guts-Verpachtung Teagarth.

Ein Paar große Kühe.
schöne zu verkaufen
kleine Sirtlstraße 14.

Auf ein neuerbautes Grundstück mit ge-
nüglicher Sicherheit eine Hypothek von
6000 bis 6500 Mark
bald gesucht. Gest. Offerten wolle man unter
E. K. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Eine Wohnung von Stube, Kammer und
Küche zum 1. October zu beziehen
Globigauer Straße 31.

Große Ritterstraße 25 ist eine Woh-
nung zu vermieten. Preis 33 Thlr.

Ein Logis an ruhige Leute zu vermieten
und 1. October zu beziehen
Johannisstraße 3.

Stube und Kammer
an eine einzelne Person für sofort oder 1. Oct.
zu vermieten
Dammstraße 4.

Eine Wohnung am Schloßgarten ist zu ver-
mieten und zum 1. October zu beziehen
Oberaltenburg 24.

Ein Hinterhaus, bestehend in 2 Stuben,
Kammer, Küche, 2 Bodenkammern und Zubehör,
ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Weiche Mauer 4.

Ein freundliches Logis (Preis 40 Thlr.)
zum 1. October zu beziehen
Johannisstraße 19.

Lehnstraße 6 ist die 1. Etage
zu vermieten und 1. October ebenf. auch schon
früher zu beziehen.

Ein kleines Logis ist zu vermieten.
H. Weumann, Globigauer Str. 8.

Johannisstraße 12 ist das bisher von
Hr. Beuchel innegehabte Logis an ruhige
Miether p. 1. October zu vermieten.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern,
Küche nebst Wasserleitung und allem Zubehör
ist zum 1. October zu beziehen
Teichessasse 10 a.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Octob.
zu beziehen
Brandhausstraße 5.

Eine kleine Stube ist zu vermieten
Brühl Nr. 14.

Ein Logis mit Dorf- und Viehstall zu ver-
mieten und 1. October zu beziehen
Venenen Nr. 14.

Dieses ist auch ein **Zughaus**, eine alte
u. eine junge **Zege u. Rindchen** zu verkaufen.

Ein Logis ist zu vermieten und zum 1.
October zu beziehen
Nischerstraße 10.

Zwei Familien-Logis, parterre, zu ver-
mieten
Internationale 63.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern,
1 Küche ist zu vermieten und 1. October zu
beziehen bei
A. Schmidt, Friedrichstraße 7.

Freundl. Wohnung zu vermieten
Schreibersstraße 2.

Auch sind dafelbst **Rindchen** zu verkaufen.

Eine große und eine kleine Wohnung zu
vermieten, 1. October zu beziehen
Reiterstraße 12.

Ein freundliches Logis ist zu vermieten
und 1. October zu beziehen
Dammstraße 12.

Eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Stuben und Zubehör,
ist wegenmangels zu vermieten und
1. October zu beziehen (auf Wunsch mit
Garten).
F. Uorah, Karlstr. 14.

Kleine Wohnung zu vermieten für
einzelne Leute.
Naandrasse 9.

Zwei Logis, einzeln event. zusammen, zu
vermieten
Unteraltenburg 38.

Markt 27
eine Hofwohnung, bestehend aus Stube, Kammer
und Küche, zu vermieten und 1. October zu
beziehen.

Ein kleines Logis, für einzelne Frau
passend, zu vermieten und 1. October zu
beziehen. Näheres
Sandstraße 14.

Ein Logis ist zu vermieten und October
1894 zu beziehen
kleine Ritterstraße 16.

Eine freundliche Hofwohnung
mit Aussicht in die Gärten ist an alle Miether
zu vermieten und 1. October beziehbar.
Preis 150 Mark. **Brückstraße 8.**

Eine Wohnung für zwei Personen zu ver-
mieten
Wochterstraße Nr. 2.

Ein kleines Logis ist wegenmangels sehr
ober zu Miethen zu beziehen

Brückstraße 2.
Eine Wohnung, nach dem Hofe gelegen,
3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,
zu vermieten und 1. Juni oder 1. October zu
beziehen.
Frau **W. A. Seidel,**
Burgstraße 8.

Bekanntmachung.

Nach dem mit dem 1. October d. J. in Kraft tretenden Gesetze zum Schutze der
Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 (R.-G.-Bl. S. 441) können Zeichen nicht
eingetragen werden, welche zur Zeit der Anmeldung entweder allgemein oder innerhalb ge-
wisser Verkehrsreife zur Bezeichnung der Waarenbezeichnung, für welche das Zeichen bestimmt
ist, oder gleichartiger Waarenbezeichnungen bereits gebräuchlich sind.
Die Inhaber, Inhabiter und Berechtigten unserer Marken werden von uns ersucht,
diese gegen **Verzeichnis** unter Angabe der Zeit, seit welcher das Zeichen im freien Verkehr
ist und der Waarenbezeichnungen, für welche es benutzt wird, uns innerhalb der nächsten 14
Tage mitzutheilen.
Halle a/S., den 27. Juni 1894.

Die Handelskammer. Betheke Jung.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und
Umgebung hiermit die ergebene Anzeige, dass ich am
heutigen Tage hierselbst

Rossmarkt Nr. 5
im Hause des Herrn Bichtler
eine Filiale für mein Etablissement
Färberei und chemische Waschanstalt
eröffnete.
**Geschäftsprincip: Aeusserst saubere Arbeit,
schnellste Lieferung, mässige Preise.**
Hochachtend
**K. Mauersberger,
Halle a/S.**
Etablissement für Färberei und chem. Reinigung.

Lager Gerar Kleiderstoffe.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe meine
Sommerstoffe
zu zurückgesetzten Preisen.
B. Naumann, Marienstraße.

Einem Posten

Staubmäntel,

früher 12—35 Mk., heute 3—15 Mk., so lange Vorrath reicht.

Wer schnell kommt, kauft und wählt am besten!

**Merseburg, Hugo Hartung,
Kossmarkt 1. vorm. J. Schönlicht.**

Täglicher Versandt
grösster Oder-Tafel-Krebse.
Für lebende Ankunft leisten wir Garantie! (Nr. 41814.)
Leipziger **Sprengel & Rink, Halle a/S.**
Straße 2.

Warnung vor Nachahmungen!

Oehmig-Weidlich-Seife
Anatomische
Haushaltsseife
von Oehmig-Weidlich
Fabrik eigener Seifen- & Parfümerien.
Beste und durch sparsamen Verbrauch angenehmsten
billigste Waschseife. Giebt der Wäsche einen
aromatischen Geruch.
Grösste Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mach' mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr
eine andere in Gebrauch nehmen.
Jedes Stücker trägt meine volle Firma.
Verkauft zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und
6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes
seiner Toilettenseife) sowie in offenen Gewichtstücken.
Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands.
Geschäftspersonal 240 Personen.
Oehmig-Weidlich-Seife **richt zu haben bei:**
Auguste Berger

Ein Laden
mit Wohnung (2 Stuben, Kammer, Küche
und Zubehör), worin seit zwei Jahren ein
angenehmes Weintrafen- und Colonialwaaren-
Geschäft betrieben wird, ist andernort zu ver-
mieten und 1. October oder 1. Januar
1895 zu beziehen. Näheres
Oelgrube 8, 1. Treppe.

Mannstraße 7 sind zwei Familien-
Wohnungen mit allem Zubehör von jetzt an
zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche
und Wasserleitung, zu vermieten und 1. Oct.
zu beziehen.
Brühl 16.

Markt 10
ist sofort zu vermieten und zu beziehen.
Wohnung,
2 Stub., Kam., Küche und Zubehör, zu ver-
mieten und 1. October zu beziehen
Globigauer Straße 5.
Auch steht dafelbst eine gute eiserne
Wasserpumpe preiswerth zum Verkauf.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche
und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten
und zum 1. October zu beziehen. Zu erfragen
Globigauer Str. Nr. 9.

Zwei herrschaftl. Wohnungen,
1. und 2. Etage, mit Gartenbenutzung,
sind zusammen oder auch getheilt zum
1. October zu vermieten.
Zu erfragen bei Frau E. Schön-
licht, Schmalstraße 5 I.

Ein kleines Logis an ruhige Leute zum 1.
October d. J. zu vermieten. Zu erfragen
Lehnstraße 8 im Hintergebäude
1. Treppe.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und
Zubehör, zu vermieten, sofort oder 1. Oct.
zu beziehen
Reiterstraße 3.

Eine möblierte Stube mit Kammer
sogleich zu beziehen
Globigauer Straße 31.

**Eine Schlafstelle ohne
Brühl 1.**

Großer Stall
zu vermieten
Reiterstraße 10.

Margarine
kauft man nur am besten und billigsten das
Pfd. von 50 Pf. an in der
**1. Special-Butterhandlung,
Burgstrasse 18.**
Als vorzügliche Tafelbutter empfehle stets frisch:
Wiener Süßrahm Pfd. 1 Mk.

**Böllberger
Weizen- u. Roggenmehl**
sowie alle Futtermittel
zu Mittelpreisen empfiehlt
Reinh. Ziesche, Kossmarkt 10.

Lilienmilchseife
von Bergmann & Co. Berlin u. Frankfurt a. M.
Reichte allein edle Marke:
Dreieck mit Gefäß und Kreuz
Wollkamm neutral mit Boraxgehalt und von
ausgezeichnetem Aroma ist zur Desinfektion
und Erhaltung eines reinen blendend-
weißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel
gegen **Sommerprossen.**
Vorräthig: Etwa 50 Pf. bei **F. Curtze,**
Apotheker.

**Die Dampf-Färberei
und chem. Waschanstalt
von Max Wirth,**
Gotthardtstraße 40,
empfiehlt sich zum Färben und Reinigen
von **Daunen u. Herrensgarderobe** im Ganzen
und getrennt, von **Wollstoffen, Tischdecken,**
Tüchern etc. bei bester Ausführung.
Nähen von Glacehandschuhen.
**Gandereheimer
Sanitätskäse.**

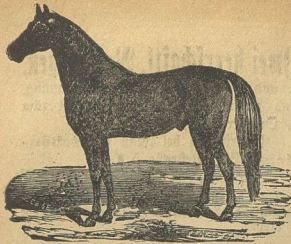
Von heute ab
Neue Kartoffeln
bei
**F. W. Kühle,
H. Sirtir, Nr. 1.**

Wohnungs-Wegfel.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß
ich vom 1. Juli ab
End Nr. 7 (Geißelsäßchen)
wohne. Um ferneres Wohlwollen bittet
hochachtungsvoll
Heinrich Hedler,
Schneidemeister,
Merseburg, den 3. Juli 1894.

Metall- und Kautschukstempel
für Behörden und Privatsachen
Liefert billigst
HEINR. HESSLER
No. 79 Neumarkt No. 19

Soldatenbrief,
eigene Angelegenheit des Empfängers
Briefmarken mit vorhergehender Aufschrift
summt, hält vorrätig
Th. Rössner,
Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.

**Baumwollene Haus-
Morgen- u. Kinderkleider,
Haus- u. Küchenschürzen**
in gewählten Mustern. Liefert in einzelnen
Metres zu Fabrikpreisen.
**A. Zwanzig,
Leutendorfs (Oberlanf).**
Preisliste und Muster frei.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



Von Freitag den 6. d. M. ab
stehen wieder in großer Auswahl
**Ardenner und
dänische Pferde**

bei uns zum Verkauf.

Albert Weinstein & Sohn.

Neu! Neu!



**Nickelbrille
mit beweglichen
Nasenrieg
(Patent Nr. 25162)**

empfecht billig
Wilh. Schüler, Neumarkt 20.
Vorzüge dieser Brille sind: leichter Sitz und
kein Abwärtgehen der Nase.

Eine große Partie **Männer-
Halbstiefeln**,
schöne Sonntagstiefeln 6,- Mt.
Gute starke Arbeitstiefeln 7,- "
Kinderhäute von 0,60 Mt. an
Damen-Engschuhe in Gummi 1,50 "
Damen-Häufelchen v. 5,- "
Herren-Brill. Schuhe, rind. v. 5,- "
Alle anderen Sorten Schuh- und Stiefel-
waren in größter Auswahl.
Bestellungen nach Maß und Repa-
raturen gut und schnell.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

**Feinste Tafelbutter,
Vollmilch und Magermilch,
Buttermilch, täglich frisch,
auch am Wagen zu haben,
dicke Milch in Satten
à 10 und 20 Pf.,
saure und süße Sahne.
Limburger à Pfd. 30 Pf.,
Sardkäse 3 Stück 10 Pf.,
2 " 10 "**

**Camembert (franz. Weichkäse),
Quart à Pfd. 15 Pf.**

empfecht
**Dampfmolkerei Merseburg,
Carl Ranch,
Amthäuser 8a. Markt 28.**

Ferien-Unterricht

ertheilt ein erfahrener Lehrer.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Germanische Fischhandlung.

Fisch auf Eis
Seehecht,
Schollen,
Schellfisch
empfecht **W. Krämer.**

Öffentlicher Dank.

Meine Schwester Margarethe ist schon
mehrere Jahre an bösen Strophuliden, stets
entzündeten roten, schmerzhaften Augen, die
stets eiterten und tränten. Als alles nichts
half, ging ich mit ihr zu Herrn **Dr. med.
Wohlschlag, homöopathischer Arzt in
Düsseldorf**, der sie mit innerlicher homöopath.
Kräuter in 6 Wochen schön und vollständig von
ihren jahrelangen Leiden heilte, wofür ich dem
Herrn Dr. Wohlschlag meinen besten Dank sage.

Franz Kropp.
Geinghofen bei Wevelinghoven,
Kreis Grevenbroich.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir er-
gebenst anzugeben, daß ich mit dem heutigen
Tage **Saalstrasse 13** eine

Fleischerei,

Spezialität: Würstmacherei,

eröffne.
Ich werde bemüht sein, alle an mich heran-
tretende Anforderungen aufs Beste auszuführen
und bitte mein neues Unternehmen gültig
unterstützen zu wollen.

Merseburg a/S., den 3. Juli 1894.
Vochachtungsvoll
Carl Wähler.

Kleiderstoffreste

von 2-7 Meter,

die sich während des lebhaften Saisongeschäftes angesammelt
haben, ebenso

**Reste von Gardinen, Bett-
zeugen, Leinen, Dowlas,
Handtüchern etc.**

verkaufen wir, um damit zu räumen,

bedeutend unter Herstellungspreis.

**Damen-Mäntel,
Jackets, Kragen, Staubmäntel,
Capes u. Spitzen-Umhänge**

um zu räumen,
noch billiger als bisher.

**Brummer & Benjamin,
Halle a/S.,
23 Gr. Ulrichstraße 23, Part. u. I. Etage.**

Für Bräute

empfehle hochfeine schwarze Crefelder Kleiderseide,
sowie gr. Auswahl in schwarzen und crème Cachemiren
glatt und gemustert, in schweren Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

B. Naumann, Marienstraße.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten u. größten deutschen
Lebensversicherungsbank empfiehlt sich zur Vermittelung von Versiche-
rungen und bietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
Paul Voigt, Halleische Straße 10 L.

Casino-Garten.

**Mittwoch den 4. Juli, abends 8 Uhr,
zweites Abonnements-Concert,**

ausgeführt von der gesamten Capelle des Magdeburgischen Füsilier-
Regiments Nr. 36 unter persönlicher Leitung des königl. Capell-
meisters Herrn **Wiegert.**

Billets im Vorverkauf à 40 Pf bei den Herren
**C. Meyer, Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, Moritz, Cigarren-
handlung, Burgstr., G. Wolff, Kaufmann, Hofmarkt, Schurig,
Kaufmann, Oberbreitstr.**

Entrée an der Kasse 50 Pf.
Zum Schluß: **Auffsteigen eines Chinesen.**

Simbeeren

kaufen
Thiele & Franke.

Die neue Boll-Seringe,
2 Stück 15 Pfennige,
empfecht **E. Wolff.**

Sommertheater im Livoli.
Direction: **Oscar Drescher.**
Donnerstag den 5. Juli 1894.
Unter Mitwirkung der ganzen Stadtcapelle,
Durchschlagender Lächerlich.
Madame Bonivard.
Schwanz in 3 Akten von Risson und Mars.
Deutsch von Emil Neumann.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Funkenburg.

**Mittwoch den 4. Juli 1894,
abends 8 Uhr**
II. Abonnements-Concert,
ausgeführt vom **Trompetercorps des Kür.
Jusars-Regiments Nr. 12** unter Leitung
seines Stabsregiments Herrn **W. Stäuper.**
Billets im Vorverkauf à 30 Pf bei den
Herren **C. Meyer, Cigarrenhandlung, Buch-
hofstraße, Dine Schüte** für Cigarren-
handlung, keine Ritterstr., **G. Senz** (vormals
H. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstr., und
G. Wolff, Kaufmann, Hofmarkt.
Entrée an der Kasse 40 Pf

**Städtische
Pflichtfeuerwehr.**
Mittwoch den 4. Juli d. J. abends
sämtlich 8 1/2 Uhr. Übung der vom 1.
Juli 1894 ab neu besetzten Mann-
schaften in der städtischen Turnhalle.
Der Branddirector. K o b s.

**Wittwoch den 4. d. M., abends 9 Uhr,
Versammlung im Bezugsgebiet.**

Berein ehemaliger Garde.
Mittwoch den 4. d. M. Monats-
versammlung in der Reichstrone.
Der Vorstand.

10 Stück Ohnenjungen,
Wochenlohn 8-9 Mt., 20 Pf. Karloffeln
nebst freier Reize, nach Goldstein sucht sofort
**Friedrich Große, Halle a/S., Zeigerg-
straße Nr. 71 L.**

Ein Schulknabe als
Laufbursche
gesucht. **Carl Adam.**

Für ein junges Mädchen von 16 Jahren,
vom Lande, wird eine Stelle bei einzelnen
Leuten oder bei Kindern gesucht. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Verloren eine Brause (Anficht Martburg)
am Montag Nachmittag von der Marien-
Dom-Treppe, Odemue bis Markt und zurück.
Gegen Belohnung abzugeben

Reichbahn 2.
Ein **Freierbierhörn** ist
am Sonntag Nachmittag von
Goltz zur Linde bis zum
Feldschloßchen verloren ge-
gangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe
gegen Belohnung im **Goltz zur Linde** ab-
zugeben.
E. Sch.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 24. bis mit 30. Juni 1894.

Weizen, pr. 100 St.	14,20 bis 12,60 Mt.
Roggen, do.	13,- bis 12,- "
Gerste, do.	19,- bis 14,- "
Hofst., do.	17,- bis 14,- "
Erbsen, do.	20,- bis 18,- "
Linien, do.	44,- bis 18,- "
Bohnen, do.	18,- bis 16,- "
Kartoffeln, do.	3,60 bis 3,- "
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30 "
Bauchfleisch, pro Kilo	1,30 bis 1,20 "
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30 "
Schäbchenfleisch, do.	1,30 bis 1,20 "
Kalbsteck, do.	1,30 bis 1,20 "
Butter, do.	2,40 bis 2,20 "
Eier, pro Schd	3,40 bis 3,20 "
Geh. pro 100 Kilo	10,- bis 9,50 "
Stroh, do.	5,50 bis 5,- "

Marktpreis der Ferkel
in der Woche
vom 24. bis mit 30. Juni 1894
pro Stück 15,- Mt. bis 19,50 Mt.

Hierzu eine Extrabeilage von **Hant-
berg und Eggemann, Bände i. Westf.**

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Colonialpolitik.) Aus Südwestafrika enthält das „Deutsche Colonialblatt“ noch weitere Mittheilungen über die Maßnahmen des Majors Leutwein in Groß-Namaqualand. Es wird darin die gültige Unterwerfung der Franzmann-Pottentotten unter Simon Kooper in Goshos, sodann die Besitzergreifung von Gibeon, ferner der Abschluß eines Vertrags mit den Kaanas-Pottentotten mitgetheilt. In Bethanien traf Major Leutwein mit Major v. François zusammen und es wurde hier eine Besatzung von 1 Offizier und 24 Mann zurückgelassen. Wie Major Leutwein mittheilt, ist durch die Gründung der neuen Stationen Witbooi der Bezug von Proviant und Munition in der bisherigen Weise unmöglich gemacht. Witbooi und seine Anhänger sind am 5. April für vogelfrei und das ganze Gebiet von Gibeon für Regierungsland erklärt worden. Zugleich wurde auf die Entleerung von Witbooi eine hohe Belohnung gesetzt. Major Leutwein selbst hat sich zur Verfolgung von Witbooi aufgemacht. — Ueber eine Bestrafung des Stammes der Miangenen in Kamerun, die sich gegen die deutsche Herrschaft aufgelehnt hatten, enthält das „Deutsche Colonialblatt“ Berichte des Gouverneurs Zimmerer und des Hauptmanns Morgen. Letzterer war mit einer Expedition von 80 Sudanesen und 70 Wais am 1. Mai auf dem Dampfer „Soden“ zum Strande der Miang gefahren und hatte im ersten Anlauf die Miangenen zerstückt. Ohne ernstlichen Widerstand flohen die Eingeborenen nach allen Richtungen. Die benachbarten Volksstämme wurden unter Kriegsdrohungen gewarnt, Miangenen aufzunehmen. Auf die Köpfe der Häuptlinge derselben wurden Prämien von je 500 Mk. gesetzt und der Chef der Militärstation, Lieutenant Dominik, dem zwei Unteroffiziere und 120 schwarze Soldaten beigegeben wurden, erhielt die Weisung, rüchsiglos das ganze Miangland zu verwüsten. Derselbe hat auch sämtliche Miangdörfer zerstört. Der Bericht spricht die Erwartung aus, daß nunmehr am Abfluß Ruhe herrschen werde. Die Feinde hatten einen Verlust von 16 Tödteten und vielen Verwundeten. Auf deutscher Seite kamen nur 2 Verwundungen vor.

Volkswirtschaftliches.

Dem amerikanischen Eisenbahnarbeiterausstand haben sich auch die Bedienten der Güterbahnhöfe der Union-Pacific-Eisenbahn angeschlossen. Hierdurch werden 6000 Leute brotlos, und es wird die Dauer und Hartnäckigkeit des Kampfes zwischen dem 21 Eisenbahnen repräsentierenden Verbande der Eisenbahndirectoren und dem Eisenbahnarbeiterverbande zunehmen.

Einem kürzlich in Leipzig erschienenen finanzpolitischen Werke über die in der Zeit von 1882 bis 1892 in Deutschland zur Emission gelangten ausländischen Anleihen entnimmt das „Hand. Fremdenbl.“, daß von 20,7 Milliarden solcher Anleihen 5,3 Milliarden mit deutschem Stempel versehen, also in Deutschland untergebracht worden sind. An argentinischen Werthen wurden 301 396 618 Mk. aufgelegt, 180 119 538 Mk. abgestempelt, Brasilianischen 520 000 000 Mk. aufgelegt, 14 461 000 Mk. abgestempelt, Chilenischen 30 927 840 Mk. aufgelegt, 12 350 790 Mk. abgestempelt, Chinesischen 5 000 000 Mark aufgelegt, 5 000 000 Mk. abgestempelt, Griechischen 568 288 000 Mark aufgelegt, 210 267 920 Mark abgestempelt, Mexikanischen 474 293 200 Mk. aufgelegt, 200 112 436 Mark abgestempelt, Rumänischen 560 667 455 Mk. aufgelegt, 284 778 925 Mk. abgestempelt, Serbischen 147 816 000 Mk. aufgelegt, 57 541 558 Mk. abgestempelt, Portugiesischen 4 7 07 200 Mk. aufgelegt, 298 337 060 Mk. abgestempelt. Allein das an den Staatsbankrotten in Argentinien, Portugal und Griechenland beteiligte deutsche Kapital beläuft sich demnach auf mehr als 680 Millionen Mark. Darnach ist zu berechnen, welchen Verbindungen das deutsche Kapital durch eine Zinsherabsetzung der preussischen und deutschen 4prozentigen Anleihen im Gesamtbetrag von 4—5 Milliarden ausgekehrt werden könnte.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 30. Juni. Die Garde-Ver-eine unserer Provinz streben die Bildung eines Provinzialvereins ehemaliger Garde, gleichwie der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen bzw. Ulanen an. Die Anregung hierzu geht vom Gardeverein zu Gisleben aus. — Die Halle'schen Kriegervereine werden sich an der Spalierbildung zum Festzuge der Universität bei deren 200 jährigen Jubiläum betheiligen, da nun-

mehr feststeht, daß ein Mitglied des Königl. Hauses, Sr. Maj. Hobeit Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, in Vertretung Sr. Maj. des Kaisers an der Jubiläumfeier theilnimmt. — Zur Zeit ist man mit dem Abbruch der alten, im Jahre 1846 erbauten Schieferbrücke beschäftigt; an Stelle derselben erhebt eine neue in Eisenconstruktion, welche breiter wird, auch tiefer als jetzt zu liegen kommt. Dadurch wird einem lange tief empfundenen Bedürfnis abgeholfen. — Die Verbindungsbahn Sophienhafens-Staatsbahnhof ist soweit fertiggestellt, daß sie am 1. October staatlich abgenommen und in Betrieb gesetzt werden kann. Die große eiserne Brücke über die Saale oberhalb Halle erhält noch einen Fußgängersteig.

Der Wienerwirtschaftliche Hauptverein der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten veranstaltet, gleichwie im Vorjahre, in der Zeit vom 15. bis 21. Juli d. J. einen Antecursus und zwar wiederum in Beelenlaubingen bei Gemern unter der Leitung des Herrn Lehrer Herbart dortselbst. Anmeldungen zur Theilnahme am Curcus sind bis zum 10. Juli an Herrn Herbart zu richten, der auch jede gewünschte Auskunft ertheilt. Der Unterricht wird kostenlos ertheilt, die Theilnehmer haben nur für ihren Unterhalt zu sorgen. Der Unterricht besteht in theoretischer Belehrung und praktischer Vorführung alles dessen, was zum rationalen Betriebe der Mälzerei unbedingt nothwendig ist. Der Curcus schließt mit einem Gamen der daran Theilnehmenden.

Weißenfels, 2. Juli. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 11 1/2 Uhr schoß sich die 18jährige Steppenklara Dentschel auf der Merseburger Chaussee mittels Revolver eine Kugel in den Leib. Die Schwerverletzte wurde sofort nach dem Krankenhaus überführt, doch dürfte an eine Wiederherstellung kaum zu denken sein. Als Motiv der That wird verletztes Ehrgefühl angenommen.

Erfurt, 30. Juni. Am 28. Juli findet im Rahmen der Ausstellung ein großes Handwerkerfest statt, dessen Idee auf der mittelalterlichen Geschichte Erfurts ruht. Zu der Zeit, wo Kaiser Rudolf dem deutschen Raubritter-Unwesen ein Ende machte, kam er auch nach Erfurt, erstürmte mit Hilfe der Bürger der Stadt die benachbarten Raubburgen und brachte die gefangenen Raubritter in festsitzendem Zuge nach der Stadt. Dieses Vorkommniß soll nun bei dem kommenden Handwerkerfeste in ganz großartiger Weise veranschaulicht werden und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch Bewohner der benachbarten preussischen und weimarschen Dörfer, deren Vorfahren einst unter dem Stegreifritterunwesen schwer gelitten, an dem Triumphzuge theilnehmen.

Gera, 1. Juli. Der wegen Meineids angeklagte Richter Liebold aus Julemroda stürzte sich gestern aus einem Fenster des Rathhauses, wo das Schwurgericht seine Sitzungen abhält. Der Unglückliche wurde zerschmettert und todt aufgefunden.

Seehausen (Altst.), 29. Juni. Die Heidebeeren ergeben nach der S. Ztg. einen so reichen Ertrag, daß das Vter, welches anfangs 20 Pf. kostete, nur noch mit 10 Pf. bezahlt wird. Veredlung zum Pfänden erhält jeder, der eine Wochenkarte zu 75 Pf. oder eine Dauerkarte zu 3 Mk. löst. Die Controle ist äußerst scharf.

Vom Kyffhäuser, 29. Juni. Die künstlerischen Vorarbeiten zum Kyffhäuserdenkmal, das 1896 entbült werden soll, gehen ihrer Vollendung entgegen. Während Professor Hundrießers Hüßmodell der Kaiser-Wilhelm-Gruppe die das neue Reich symbolisirt, bald von Berlin nach München wandern wird, um in Kupfer getrieben zu werden, legt Nicolaus Geiger eben die letzte Hand an seinen Barbarossa, der das alte Reich bildlich darstellen soll. Im Hintergrunde eines Vorhofs, der im burgähnlichen Charakter der damaligen Zeit gehalten ist, erscheint die sagenumwobene Kaiserfestung. Zu beiden Seiten der zum Thron führenden Stufen ruht in Gruppen das verklärte Hofgesinde mit den Fabelthieren der alten Mythenvelt, Ritter, Knappen, Drachen, Ungeheuer u. s. w. Barbarossa selbst, der auf einem Thron sitzt, ist dem Augenblick festgehalten, da er nach langem Schlaf erwacht. In der Rechten hält er den Degen, die Linke streicht durch den Bart, der tief auf die Brust herabfällt. Abweichend von der Tradition ist Barbarossa hier als wahrhafter Herrscher und Kaiser mit den Zügen eines ganzen Mannes dargestellt. Während das ganze Kunstwerk, das aus dem Felsen gehauen wird, ungefähr 26 Meter hoch wird, beträgt die Höhe der sitzenden Kaiserfigur 8 Meter.

Saaleck, 1. Juli. Ein etwa 22 jähriges

Fräulein, Directrice eines Confectionsgeschäftes aus Leipzig, stürzte heute beim Abstiege von der Westseite des Saaleker Schlossberges ab und brach den rechten Fuß oberhalb des Gelenkes so unglücklich, daß er nur noch an einigen Sehnen hing.

Achersleben, 2. Juli. Ein Schiefensthal ist von einem Landwirth aus Weisdorf ein Radfahrer aufgefunden worden, der einen 15 Meter tiefen Abhang hinabgestürzt war. Der Verunglückte, ein junger Kaufmann, Namens Bastian, der sich hier in Stellung befindet, hat sehr schwere Verletzungen davongetragen.

Grimma, 2. Juli. Gestern Nachmittag fand beim Baden in der Mulde unterhalb der Ernst'schen Weiche der 30jährige Kaufmann Curt Gessden Tod. Er verreckte, ohne daß der ihn begleitende Geselle seines Vaters es bemerkte, lautlos im Wasser. Zur Zeit ist die Leiche noch nicht gefunden.

Straußfurt, 30. Juni. Die Nachricht, daß der hiesige Stationsassistent B. von einem Italiener erstochen worden sei, beruht lediglich auf Gerücht.

Kassel, 2. Juli. Durch leichtfertiges Umgehen mit einer Schußwaffe hat sich hier wieder ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Ein Hausbürche nahm ein von dem Egenthümer nicht unter Verschluss gehaltenes geladenes Leßeln und legte im „Eger“, mit den bekannten Nebenarten auf ein Dienstmädchen an. In demselben Augenblicke entlud sich das Leßeln. Die Kugel drang dem Mädchen in das rechte Auge, so daß es unter einem Aufschrei zusammenstürzte. Das Mädchen wurde sofort im Krankenhaus zum Nothen Kreuz untergebracht; es ist wenig Hoffnung zur Erhaltung ihres Lebens vorhanden.

Leipzig, 29. Juni. Ein Cautionschwindler ist hier geftern in einem 23 Jahre alten Baudeckner aus Frankfurt am Main von der Polizei verhaftet worden. Er hatte eine Annonce in der hiesigen Localblättern erlassen, in der er als Director eines Circus Varietés, einen Secretär oder Kassirer mit 1500 bis 2000 Mk. Cautionsuchte. U. A. hatte sich zu dem Posten auch ein Versicherungsagent gemeldet, der jedoch nur 150 Mark Cautions zu stellen in der Lage war, die auch der angebotliche Herr Director angenommen hatte. Nachher mochte dem Neuenagarrten die Sache doch verdächtig vorgekommen sein, er meldete deshalb den Vorgang bei der Polizei. Diese sah sich den Herrn Director etwas näher an, wobei es sich dem herausstellte, daß er weder einen Circus besaß, noch die Mittel hatte, einen solchen zu gründen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der verdamnislose Mensch auchwärts ebenfalls in ähnlicher Weise operirt hat.

Leipzig, 1. Juli. Eine lang geüchte Bersönlichkeit, den Handarbeiter Friedrich Wilhelm Dauer aus Schleuditz, 29 Jahre alt, birgt seit einigen Tagen das hiesige königliche Unteruchungsgefängniß. Dauer wurde seit vergangenem Herbst wegen Mords, Raubmords und Diebstahlsverfuges stiefbrieflich verfolgt. Dauer hat es in der Nacht vom 15. zum 16. October v. J. in Gemeinschaft mit zwei Complicen unternommen, in die Gewerkschaftskasse zu Gisleben einzubrechen, um die Kasse zu stehlen. Bei diesem Unternehmen wurden die drei Einbrecher vom Hausmann überrascht, und um den einzigen Zeugen ihrer verbrecherischen That zu beseitigen, schlugen sie den alten Mann nieder, so daß er lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Ferner fällt dem Verhafteten, wie das „Leipz. Tgbl.“ berichtet, noch zur Last, einen polnischen Arbeiter, den er in der Gegend von Zeit getroffen und mit nach Leipzig gelodt hatte, am Abend des 19. October v. J. bei Gutzlich mit einem Stein niedergeschlagen zu haben, um ihn zu berauben. Das arme Opfer entging damals weiteren Greuelthaten dadurch, daß Leute auf das Hintergeheire des Angefallenen herbeieilten und der Thäter infolge dessen die Flucht ergreifen mußte.

Zwickau, 30. Juni. Der Robert Schumann-Verein hat bereits nach dem Bericht seiner letzten Generalversammlung ca. 30 000 Mark gesammelt, ungefähr der vierte Theil dieser Summe ist durch ausmächtige Spenden aufgebracht worden. Wenn die Gaben so reichlich weiter fließen, dürfte in nicht allzu langer Zeit an die Errichtung eines R. Schumanndenkmal gedacht werden können.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. Juli 1894.

Unser herrliches Kinderfest ist am Montag vollständig programmmäßig und ohne jede Störung verlaufen. Rünftlich um 2 Uhr standen die Klassen wohlgeordnet mit ihren Lehrern auf dem Marktplatz, wofolbst das alte Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ gelungen wurde. Den Zug nach dem Festplatz eröffnete unser Hufaren-Trompetercorps,

gefolgt von den Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und den Herren Geistlichen, denen sich die sämtlichen Mädchenschulen unserer städtischen Schulen angeschlossen. Wieder erichien dieser erste Theil des Juges in wahrhaft großartiger Schönlung, denn eine solche Fülle prächtiger Festkostüm, verbunden mit reizendem Blumen- und Kränzschnitz, dürfte kaum irgendwo so regelmäßig geboten werden, wie bei unsem Kinderfeste. Der bedeutende Aufwand an Mühe, Arbeit und Geld, den die Mütter unserer Stadt alljährlich hier leisten, verdient jedenfalls die lebhafteste Anerkennung. Den Zug der Knabenklassen eröffnete unsere Stadtcapelle, der die Schulschne folgte. Eine große Zahl eifriger Trommmercorps gab diesem Theile des Festzuges ein militärisches Gepräge, das noch durch die Einführung möglichst gleichmäßiger Mäusen gefördert wurde. Auf dem Anlandsplätze angekommen, begannen alsbald, nachdem der erste Durst an kühlern Braumbier gelöscht, die Spiele und Belustigungen in den Klassenräumen, denen die lebensfrohe Jugend trotz einer fast tropfischen Sonnengluth mit großem Eifer oblag. In der Pause von 5 bis 6 Uhr gelangten zur Stillung des Hungers die üblichen Semmeln und Brotelein zur Verteilung. Ein nach Tausenden zählendes Publikum von hier und auswärts wogte indessen auf dem Festplatz hin und her und vermochte trotz der großen Zahl der Erfrischungszelle immer nur theilweise in denselben unterzukommen. Vor den Büfeln- und Spielbuden drängten sich die Gewinnlustigen und die Caroufells blieben ununterbrochen im Gange. Punkt 8 Uhr rief das bekannte Trompetensignal zum Einmarsch, der, die Knabenklassen voran, durch das Sirtihor erfolgte und auf dem Marktplate seinen Ausgangspunkt fand. Mit dem Choral „Nun danket alle Got“ und dem Abbringen der Schulschne nach dem Rathhause fand das schöne Fest seinen Abschluß. Die späteren Abendstunden verneigten das Publikum nochmals in großer Anzahl auf dem Festplatz, bis kurz nach Mitternacht sich das Ruheliednisch selbst bei den Erwachsenen geltend machte und nach und nach auch die Letzten bezwungen.

Unseren Musikfreunden werden heute Abend zwei Kunstgenüsse geboten. In der „Finken-burg“ giebt Herr Stadtrumpeter Stüger mit anremm Duzaren- und Trompetercorps das zweite Abonnements-Concert und im „Casino“ findet zu gleicher Zeit das zweite Abonnements-Concert der Kapelle des Magdeburg. F. J. Müller-Regiments Nr. 36 unter Herrn Kapellmeister Wiegert's Leitung statt. Wir glauben im Sinne vieler Musikfreunde zu handeln, wenn wir bei dieser Gelegenheit den Wunsch aussprechen, daß die beliebten Concerte künftighin nicht zu gleicher Zeit abgehalten werden. Vielleicht läßt sich bei einem Entgegenkommen der Herren Kapellmeister in dieser Beziehung eine Vereinbarung herstellen, die beiden Theilnehmern zu Gute kommen dürfte.

Alpenfahrten. Wie wir unsrezen Lesern bereits mittheilten, beabsichtigen die sächsischen und bayerischen Staatsbahn-Verwaltungen zur Erleichterung des Verkehrs der bayerischen, tyroler und schweizer Alpen Sonderzüge nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Kuffstein und Lindau abzulassen. Der erste Sonderzug wird am 7. Juli nur von Leipzig (Bayer. Bahn) abgehen, während die weiteren Züge am 14. und 21. Juli sowie am 15. August je von Dresden und Leipzig (bez. Chemnitz) aus verkehren. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig (Bayer. Bahn) aus am 7. und 21. Juli sowie am 15. August 2 Uhr 55 Min. nachmittags, am 14. Juli aber 8 Uhr 50 Min. nachmittags, von Dresden u. a. aus am 14. Juli 6 Uhr — Min. nachmittags, am 21. Juli und 15. August nachmittags 1 Uhr 25 Min. und von Chemnitz aus am 21. Juli und 15. August 3 Uhr 40 Min. nachmittags. Die Ankunft in München erfolgt am anderen Morgen gegen 5 und 6 Uhr bzw. bei den Zügen vom 14. in der 11. Stunde vormittags. Alles Nähere über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. s. w., sowie die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der jetzt erschienenen Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnhöfen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrcheine in Leipzig (Dresdener Bahnhof) und Dresden-Altfeld (Wienerstraße 13) unentgeltlich abgegeben wird. Briefliche Bestellungen sind 3 Pf. in Marken bezulegen.

Bei der Hitze, welche nunmehr beginnt, ist es kein Wunder, wenn sich Sonnenstich und Hitzschlag einstellen. Bei der Entstehung derselben ist nicht gerade die Einwirkung der Sonnenstrahlen notwendig; wer überhaupt stark schwitzt, ohne dem Körper das durch den Schweiß verlorene Wasser wieder zuzuführen, ist dem Hitzschlag ausgelegt. Das Blut verdickt sich, staut und der Kranke fällt bewußtlos zusammen, nachdem er vorher schon theil-

nahmlos dahingekwankt. Die Hauptsache ist, daß man zur Vermeidung solcher Zustände nicht an Hunger, vor allem aber nicht an Durst leidet. Mäßiges, aber oft wiederholtes Trinken von möglichst frischem Wasser ist deshalb dringend geboten, wenn man, sei es unterwegs oder bei anstrengender Arbeit in warmer Luft stark und anhaltend schwitzt; kaltes Wasser schadet nicht, wenn man nicht hastig und nicht viel auf einmal trinkt und dabei in Bewegung und Thätigkeit bleibt. Ist jemand vom Sonnenstich befallen, so muß man ihn so schnell wie möglich an einen kühlen Ort schaffen, alle Kleider öffnen und entfernen, den ganzen Körper in nasses Tuch einschlagen, künstliche Athmung einleiten, auch Kiech- und Reizmittel aller Art anwenden. Treten Anzeichen von Sonnenstich ein, so ist rasche Beschaffung von Wasser zum Trinken die Hauptsache.

An Kinderwärtnerinnen und Mütter sei wiederholt die Mahnung gerichtet, bei Sonnenschein die kleinen Kinder ja nicht mit weißer Bettwäsche und weißen Kleidern spazieren zu fahren, weil die Sehkraft dadurch überreizt und dauernd geschwächt werden kann. Man vertragenwärtige sich die Schmerzen, die wir bei frischgefallenem Schnee im Sonnenschein empfinden; wie viel mehr muß dies bei den empfindlichen Mägen der Kinder der Fall sein!

Für den Monat Juli gelten im Volksmunde folgende Wetterregeln: „Regnet es am Mariä Heimsuchungstage (2. Juli), so bedeutet es mehr Regen, ja es soll 30 Tage lang alle Tage hernach regnen, welches nicht, (bemerkt vorstichtig der „Hundertjährige“) zum Glücke der Menschheit doch nicht immer eintrefft.“ — „Die erste Vin“ bringt Margareth (13.), darauf überall die „Eint“ angeht.“ — „Magdalena (22.) weint um ihren Herrn, drum regnet an diesem Tage gern.“ — „Wenn die Hundstage (23. Juli bis 28. August) Regen bereiten, so kommen nicht die besten Zeiten.“ — „Ist's drei Sonntag' vor St. Jacob (25. Juni), wird gut Korn getragen auf die Böhm.“ — „Auch denn giebt es noch einige „Werns“ für verschiedene Gelegenheiten: „Wenn das liegend abgesechnittene Korn finisirt, so kommt bald Regen.“ — „Wenn es in diesem Monat viel donnert, so wird das Korn und die Gerste Schaden leiden.“ — „Wenn es schneid ist, die Fliegen laut summen, sehr gerne frechen, so wie die Flöhe; so wird bald ein Regen folgen.“

In der jetzigen Zeit der Wanderungen ist es sehr zweckmäßig, immer ein flüssiges Salmiakgeißt und eine Bistche Vaseline bei sich zu führen. Ersteres dient als Mittel gegen giftige Fliegenstiche und den Biß einer Kreuzotter, was gar leicht vorkommen kann. Letzteres benützt man zum Einreiben wunder Stellen, welches man öfter auf Partien erhält und die am Gehen hindert.

Vor der Strafammer des Halleischen Landgerichts wurde am Montag u. a. folgende Sache verhandelt: Wegen Diebstahls waren angeklagt die Arbeiter Karl Classen und Heinrich Steinbrück, wegen Hehlerei Frau Marie Steinbrück, deren 14-jähriger Sohn Heinrich Steinbrück und die separate Marie Bohme geb. Hirsch, sämtlich aus Merseburg. Classen wohnte beim Schmiedemeister Munkelt, welcher sein Gehläch aufzugeben und davon noch ein Fäßchen mit Hufnägeln, ca. 3200 Stück, übrig behalten hatte. Eines Tages im August vor. Jahres war Munkelt nach Keuna gereist, und als er zurückkam, bemerkte er, daß ihm die Nägel vom Boden und aus einer in verschlossenen Stall stehenden zugenagelten Kiste mehrere Pfund Me gestohlen waren. Der Gensdarm ermittelte, daß von dem 14-jährigen Steinbrück an verschiedenen Stellen Nägel und an einer auch Meiv verkauft waren. Dieser gestand auch, dieselben im Auftrage des Angellagten Classen und der Bohme fortgetragen zu haben. Letztere benannte dessen Mutter als Mitwisserin. Gl. behauptete wegen verschiedener Gefälligkeiten, welche er der Frau Munkelt erwiesen, von dieser die Erlaubnis erhalten zu haben, im Falle der Noth die Nägel verkaufen zu können. Dies erwies sich als unwahr. Bezüglich des bisher unbescholtene St. sen. konnten keine Beweise erbracht werden und wurde derselbe freigesprochen, ebenso sein Sohn, da angenommen wurde, daß er die zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht nicht besäßen. Die anderen Drei waren als überführt anzusehen und erhielten Strafen wie folgt: Frau Steinbrück wegen Hehlerei 1 Woche, Frau Bohme 3 Monate Gefängnis, Classen wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Letzterer wurde sofort in Haft genommen.

Y. Gestern früh kam der Fleischerhelfsch D. hier in seinem Beruf dadurch zu Schaden, daß er sich mit dem Wiegemeßer das Gelenk eines Fingers vollständig durchschnitt.

Nicht an der Neumarktsbrücke wurde am Montag Abend gegen 6 Uhr ein etwa 3-jähriges

Mädchen aus Trebnitz, das seinen Eltern auf dem Heimwege vorausgelaufen war, von dem Gelsirre eines hiesigen Regierungsraths überfahren, anscheinend jedoch nicht erheblich verletzt. Wie weit dem Kausfder, der übrigens allein auf dem Wagen sah, die Schuld an dem Urfalle beizumessen ist, wird höfentlich die Untersuchung ergeben. Allgemeinen Unwillen erregte es, daß die nach „liebere“ Kojelenter davonfuhr, ohne sich auch nur nach dem schreienden Kinde umzusehen.

Zur Frauenfrage. Der vor kurzen begründete „Evangel. Diafonieverein“ hat außer seinem Oberfelder Diafonie-Seminar (zur unentgeltlichen Ausbildung von beruflichen Sicherstellung gebildeter Krankenpflegerinnen) in Kassel ein „Töchterheim“ ins Leben gerufen, in welchem unter gründlicher Befichtigung alles oberflächlich Schmeiweisens und Jählers junge Mädchen dazu erzogen werden sollen, sich nach einem Verufe umzusetzen und vorzubereiten, der ihnen den Beruf der Gattin und Mütter nicht äußerlich verleiht, und sie nicht innerlich dafür untauglich macht, der aber den unverheiratheten Lebenden eine vollberechtigte Lebensaufgabe gewährt. Grundlag ist: „Jeder Mensch, auch die unverheirathete Frau, muß einen Beruf haben“ und „Mädchen müssen so erzogen werden, daß sie tüchtige Frauen sein können“. Darum wird außer umfassender praktischer Uebung in der Hauswirtschaft u. a. auch theoretisch die Wirtschaftslehre gelehrt, wie Buchführung, Waaren- und Nahrungsmittelehre, Küchenschemie, sowie Wägereikunde, ferner Erziehungslehre, Gesundheitslehre und in den Grundzügen die Theorie der Krankenpflege. Außer einem geringen Beitrage zur Hilfstasse für die Krankenpflegerinnen des Vereins wird von den Pensionärinnen nur der Selbstkostenpreis gefordert. Auskunft ertheilt der Vorstand des „Ev. Diafonievereins“ Prof. Dr. Zimmer, Herborn; Director Dr. Laehr, Heilanstalt Schweinshof bei Berlin; Frau Professor Weber, Tübingen.

„Sommertheater im Tivoli.“ Am Donnerstag bringt die Direction in neuer Einrichtung den aus dem französischen stammenden Schwanf „Madame Bonnard“, in welchem die beliebte komische Akte Frau Smith eine ihrer Hauptrollen spielt. In Vorbereitung befindet sich die Possenkomodie: „Tägerliebchen“, der wohl ebenfalls ein Erfolg wie f. J. der Posse „Unser Don Juan“ beschieden sein dürfte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt

Dürrenberg, 30. Juni. Einen großen Auf- lauf verursachte gestern Abend die Flucht einer Frauensperson, welche wegen ihres wenig Vertrauen erweckenden Aussehens bei Ditron von Arbeit- leuten angehalten werden sollte und durch ihr freches Benehmen den Schein erweckte, als sei sie ein verkleideter Mann. Als man schließlich nach der Polizei schickte, gelang es ihr, über die Eisenbahnbrücke nach dem jetzigen Ufer der Saale zu entkommen. Alt und Jung eilte nun über die Fähre, um mit Herrn Wratmann Schatz und Herrn Gensdarm Dittmann die Verfolgung aufzunehmen. Endlich bemerkte man die Gestulte, als sie über den Eisenbahndamm nach Sperrgau zu flüchtete, und nun dauerte es nicht lange, bis man sie immer einem Büsche versteckt fand. Zwar legte sie ihrer Fest- nahme Widerstand entgegen, jedoch wurde es Herrn Gensdarm Dittmann nicht schwer, sie zum Mitgehen nach Dürrenberg zu bringen, wo sie für die Nacht in Gewahrsam gebracht wurde. Heute waren bereits Gensdarmier und Kinder mit ihren Angehörigen aus Ligen hier, um die Identität mit jener Person festzustellen, welche vor einigen Tagen in dortiger Gegend die Kinder hatte herabrennen wollen. Wie verlautet, ist die Betreffende eine erst kürzlich aus dem Gefängnis GutsMuths, welche sich ziellos umher- treibt und auch nicht im vollen Besitze ihrer Geisteskräfte ist.

Neuchen, 1. Juli. In den Nachmittags- stunden des 28. Juni stalteten Diebe den Guts- besitzer Karl Krahmer hier, während derselbe mit seiner Familie auf dem Felde beschäftigt war, einen Besuch ab. Hauptächlich benutzten die Dieben diese Gelegenheit zur Verbesserung ihrer Garbwerke, während sie vom Besitzer nur wenige Kleidungsstücke mitnehmen ließen, nahmen sie dessen 14-jährigen Sohne sämtliche zurückgelassene Kleidungsstücke, in denen sich noch gegen 4 Mt. Geld befanden, während sie die Stiefeln und Schuhe der Beiden gegen die übrigen vertauschten; ein Paar dem Bes- sitzer gehörige Hosen hatten sie zumangeworfen, jedoch liegen lassen. Nachdem sie noch von ein paar Schürten etwas mageres herausgeschnitten und von einem Tische, in welchem sich eine größere Summe Geld befand, die Beine abgebrochen hatten, ergriffen die Diebe die Flucht in die östlich von hier liegende Feldschene, wo ihre abgelegten alten Sachen vorgefunden wurden. Die Strohbüden, welche sich schon am Tage vorher in unserem Orte

Heramgericht
8 Frey
8 Lehrer
näher Trau
näher Trau
den 600
Schleppen
Schleppmei
bede aus M
trags des fo
8 Frey
Gewitter
german 9
Die in die
erhalten die
einer Kluge
* Müch
nachmittags
aus den en
die meisten
vollständi
Geisteskrä
Berstande
Berstande
von Hage
der Gefäng
kiss im Hö
Reise hat
des 5. d. i.
stuttinden.
8 Quer
Berren Zug
schon abge
mit vor 78
Es kamen
für 4
hien, 4
für gedre
1-3 jähri
in Summa
Mt. einflie
Nach dem
unter den
der vom
schmähliche
die G
jeute die
aufzuerdne
weilungen
konnten.
Juli befu
dem 8. u.
die stürzte
Schillern
8. nach de
Büchche 5
Schillern
GutsMuths
Eisenbahrg
3. G
Wetlingen
weites Gr
kist bedent
Überdurd
1-3 jähri
freudt, riel
und Koron
Weg; Müch
Wösching
Schmitt
Schillern
wurde am
geschlosser
Schillerne
des Kurator
Jung und
eine große
der Schill
im Deum
schlossen.
angehoit
Schillern
Einsingelt
aus d
de verban
der auch
genen.
Einsenges
und vor
Schill, jem
Symor und
erschienen
und König
katholisch
größte Zi
erhalten.



herumgetrieben haben sollen, sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Freiburg, 28. Juni. In dem benachbarten Schleberoda wurden heute in dem Herren Driessricher Krautmann und Schieber gehörigen absehnlichen Brunnen die Probepumpen für die mittelst Handbetrieb vorgenommen. In 3 Stunden wurden über 6000 Liter Wasser ausgedrückt, ohne daß der Wasserdruck nachließ. Der Unternehmer, Herr Schlossermeister Kndy, sowie Bohrermeister Krause, beide aus Mülheim, haben somit die schwierige Arbeit trotz des so hart auftretenden Schlamm- und Triebfandes bewältigen können.

Freiburg, 1. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter, welches in unserer Gegend nur von geringem Niederschlag begleitet war, schlug der Blitz in die Telegraphenleitung bei Walgriede und zerstörte auf dem Galgenberge und in Heidehills einen Kirchthurm. Stellenweise fiel Hagel.

Mülheim, 1. Juli. Am gestrigen Spätmittag zogen mehrere Gewitter vorüber, ohne uns den erwünschten Regen zu bringen. Desto reichlicher kam derselbe in einigen unweit von hier belegenen Fluren. Ein Theil der Feldmarken Gersroda, Branderoda und Groß wurde vom Hagelschlag betroffen und soll nach Angabe der geschädigten Besitzer der Verlust an Halmafrüchten bis ein Viertel, an Raps, welcher bereits seine Reife hat, bis zur Hälfte betragen. — Donnerstag den 5. d. wird hier die Feier des Kinderfestes stattfinden.

Quersfurt, 30. Juni. Die von dem landw. Verein Quersfurt veranstaltete, gestern in Wierschman abgehaltene Statuten- und Zählensschau war mit 79 verschiedenen Pferden besetzt worden. Es kamen zur Vertheilung: 1 Preis für 1 Hengstfohlen, 4 Preise für Stuten mit Fohlen, 8 Preise für gedeckte Zuchtstuten ohne Fohlen, 6 Preise für 1—3 jährige Fohlen, 4 Zuchtpreise für Collectionen, in Summa 23 Prämien im Werthe von 15—40 Mk. einschließl. 3 Medaillen bezw. Diplome. Nach dem Urtheile Sachverständiger befand sich unter den vorgeführten Thieren vielfach recht tüchtiges Zuchtmaterial und bezogte die Anstellung recht glückliche Erfolge der Pferdejuden hiesiger Gegend.

Die Haushaltungsschule zu Nebra erzeigte sich im Verlaufe des Jahres 1893 eines außerordentlichen Zuspruchs, so daß nicht alle Anmeldungen von Schülerinnen berücksichtigt werden konnten. Es war der 7. Kurkurs vom Januar bis Juli beendigt von 26 Schülerinnen; leider müßten beim 8. Kurkurs 2 Schülerinnen wegen Erkrankung die Anstalt halb wieder verlassen, doch trat eine Schütern aus dem 7. Kurkurs wieder ein, um dem 8. noch beizuwohnen, so daß die Gesamtanzahl des Besuchs 33 Schülerinnen betrug. Von diesen 33 Schülerinnen hatten ihren Wohnort in dem Kreise Gersroberga 2, Naumburg 3, Quersfurt 15, Weisenfels 3, Großherzogthum Weimar 3, Herzogthum Meiningen 1. Nachdem im Jahre 1892 noch ein zweites Grundstück erworben und dadurch die Anstalt bedeutend erweitert und die Räume derselben hierdurch vervollständigend waren, wurde im Jahre 1893 der Obstgarten neu eingerichtet, umfriedigt, roßt und mit ca. 120 Stämmchen Zwerg- und Kordonobst besetzt; es kam dann der Dillbaulehrer Müllers-Diemitz und demonstrirte an diesen Bäumen vor den Schülerinnen den richtigen Schnitt an Zwergobstbäumen und ließ ihn von den Schülerinnen praktisch ausführen. Der 7. Kurkurs wurde am 16. Juni mit einer öffentlichen Prüfung geschlossen, an welcher sich außer den Lehrern und Schülerinnen der Anstalt auch die beiden Mitglieder des Kuratoriums, Herr Rittergutsbesitzer v. Hildorff-Ringt und Stadtschreiber Hellmuth-Nebra, sowie eine große Anzahl der Eltern und Anverwandten der Schülerinnen beteiligten. Der 8. Kurkurs wurde im Dezember ebenfalls mit einer Prüfung abgeschlossen. Der Unterricht nahm in beiden Kurkursen ungehörig seinen Fortgang; das Betragen der Schülerinnen war durchweg tadellos und ihre Leistungen konnten ebenfalls als zufriedenstellend hingestellt werden.

(Aus vergangener Zeit) Vor 250 Jahren, am 4. Juli 1644, ist Abraham a Santa Clara, der berühmte Hesprediger und Humorist geboren, der auch schriftstellerisch außerordentlich productiv gewesen. Er war ein reich und vielfeitig begabter, sprachgewaltiger Redner, gelehrter, heiliger, wackerer Mann und von Allem unvollständig; seine satirische Schärfe, sein Witz, sein derber, zuweilen sogar niedriger Humor und sein Freimuth machten ihn zum beliebtesten und vielfach auch gescheitesten Redner und Kanzelredner seiner Zeit. Er war streng katholisch. Seine Schriften haben zum Theil sehr große Titel und haben sich bis in unsere Zeit erhalten.

Entscheidungen des Steuerwaltungsgerichts in Staatssteuerfällen.

(Band II, Abtheilung I. Einkommensteuer.)

14. V. A. 93 v. 14. Juni 93. Die Bemessung der Abgaben für Abnutzung von Gebäuden auf Grund der Schätzung eines Sachverständigen liegt auf dem Gebiete der Nachprüfung durch das Verwaltungsgericht. In der Besondereinstanz entgegen dem Gebiete. Dabei kommt nur eine Abnutzung in basistischer Hinsicht, nicht auch eine durch Veränderung äußerer wirtschaftlicher Verhältnisse bedingte eventuelle Minderung der Verwertbarkeit eines Gebäudes in Betracht. Die von dem Gezeiten bei mehreren gewöhnlichen Wohnhäusern mit 1/2 % und 1 % des Feuerversicherungsbeitrags in Bezug gebrachte Abnutzungsquote hatte die Verwaltungscommission unter Anlehnung an einen Entschluß des Stadtraths über die voransichtliche Abnutzungsbau der Baufälligkeit (125 und 150 Jahre) und unter Anwendung der Zinseszinsrechnung für die jährlichen Rücklagen zum Abnutzungsfonds ganz erheblich auf 0,01 und 0,02 % herabgesetzt. Bezüglich der weiteren als Privatbalkone genutzten Gebäude wird in Anbetracht der kürzeren Abnutzung durch den Gebrauch als Katernen die Abnutzungsquote auf 1/2 % des Feuerversicherungsbeitrags festgesetzt. Zurückgewiesen wurde hingegen der von dem Gezeiten erhobene weitreichende Anspruch, daß neben der natürlichen Abnutzung noch eine — wenn auch nur partielle — Amortisation das für die Herstellung der Gebäulichkeiten zur Kaserne aufgewendeten Kapitals ersetzt werden müsse, weil möglicherweise dieselben nach Ablauf und Nichtverlängerung des auf 15 Jahre mit dem Militärpflichtigen geschlossenen Miethevertrages noch einen geringen Materialwerth haben würden. Diese Entscheidungen der Verwaltungscommission wurden in der Beschwerdeinstanz bestätigt. Nur die Belastung des Gezeiten mit den Kosten des von dem Stadtrath an Entschluß des Vorsitzenden der Verwaltungscommission abgegebenen Gutachtens ward aufgehoben, weil Gezeit seine wahrheitswidrigen tatsächlichen Angaben gemacht hatte.

15. V. A. 1490 v. 14. Juni 1893. a. Aufstellung einer Entscheidung an den im Zustande wohnenden Steuerpflichtigen mittelst eingeschriebenen Briefes ist nicht zulässig. Es muß die Behauptung der Behauptung durch einen öffentlichen Beamten gesehen und der Empfangschein zu den Akten zurückgelassen. § 53 d. G., Art. 71 der Aust.-Zim.

b. Sofern der Steuerpflichtige für einzelne Theile seines Einkommens auf nur schätzungsweise bestimmte Beträge deklarirt hat, § 5. B. für den Bereich der eigenen Wohnung 700 Mk. oder für den Verbrauch im Haushalt eines selbstbewirtschafteten Gutes 2000 Mk. — so darf seitens der Verwaltungs- oder der Bescheidungscommission von diesen Beträgen nicht abgewichen werden, bevor nicht die Beanstandung und Erörterung der gegen deren Angemessenheit und Höhe bestehenden Bedenken erfolgt wird. An der Unterlassung dieser Beanstandung liegt ein wesentlicher Mangel des Verfahrens.

c. Gleiches gilt, wenn Gezeit in der Verurtheilung sich auf seine Güter-Wirtschaftsabhängigkeiten bezogen und diese damit als Beweismittel für seine Angaben benannt hatte. Erst wenn und inwieweit festgestellt ist, daß diese eine Grundlage für ziffermäßige Berechnung des Einkommens nicht bieten, ist Raum für eine Schätzung seitens der Commission.

d. Hat ein Steuerpflichtiger Einkommensquellen sich herausstellenden Verlußtbeiträge sind auf die Gewinnertragsquadrat der übrigen Quellen anzurechnen. (S. Entscheidungen I, Nr. 21, 49, 81.)

Vermischtes.

* Die Cholera gewinnt dem „Journal de Bruxelles“ zufolge in Uellich an Wuchung; es sind am Sonnabend zwei neue Gefallen festgestellt worden, von denen einer tödtlich verlief. Die Krankheit tritt meist in ärmlichen Stadtvierteln auf. In der Nacht zum Sonntag sind zwei weitere Personen an Cholera erkrankt. In Seraing und Tilleur ist der Gesundheitszustand jetzt wieder ein guter in Soumaine und in einem anderen Dorfe der Umgegend tritt die Cholera jedoch bedenklich auf. Aus Ausland meldet der jüngste amtliche Bericht 244 Erkrankungen und 116 Todesfälle: aus Sachsen 19 bis 28 Juni 25 Erkrankungen, 8 Todesfälle; im Gouvernement Romm 19 (10); vom 17. bis 23. Juni im Gov. Warschau 39 (20); im Gov. 53 (25); in Ostland 4 (1); in Radom 14 (10); in Ploz vom 10. bis 17. Juni 55 (24); in Grodn 8, bis 23 Juni 35 (18).

* (Eine Militärsache) wird aus Leuberg berichtet. Der Kleinbäcker Kientkiewitz stellte einem Major zur Rede, weil derselbe, wie schon häufig zuvor, ankam die Kundstrolche zu tunzen, über die Hygienische Bedenke und dadurch die Grundbesitzer Schaden verurtheilte. Der Major insinuirte ihn darauf großlich, was der Kleinbäcker entschieden zurückwies. Gleich darauf hieb der Major mit gezogenem Säbel auf den Kleinbäcker ein, welcher die Hiebe mit einer Zabelspitze abgewehrt sich bemühte. Er wurde aber am Hinterbacke schwer verwundet und landete in eine nahegelegene Schmiedewerkstatt, bis wosin ihn der Major zu Pferde verfolgte. Vier Hieb er ließ auf letztem Werkstand der Schmiedewerkstatt. Die Hölzerfabrik, welche dem Major bei der Balgerei vom Hofe her, wurde dem Hofbesitzer übergeben. Erzherzog Leopold Saluator verpraht freigie Unterdeckung.

* Während des Einzuges des Königs von Serbien in Saloni, der sich nach Konstantinopel einschiffte, ist am Dienstag ein Balkon ein gekürzt. Der betreffende etwa drei Meter lange Balkon war mit 25 Personen besetzt, abgesehen seine Bauart nicht einmal die Belastung von drei bis vier Personen gestattet. Da der Balkon gerade in die Tiefe brach, so führten alle auf ihm befindliche Personen in die Wite und zwei junge Frauen in geeigneten Umständen blieben sofort am Plage, während weitere sieben Personen schwer verwundet wurden. Von diesen fünf noch eine Frau und ein sechs-jähriges Mädchen gestorben.

(Ein erschlicher Selbstmord) ist am Sonnabend Nachmittag im Reichshofkloster zu Berlin vermittelt im Rame der Hausfrau, angeführt worden. Einem Kassistenten, Namens Alexander Dopka sind aus seiner ungeheuerlichen Gehalts 23.000 Mark in Scheinen gestohlen worden. Dopka ist bei einer Bankfirma in der Mordrentstraße angestellt. Er hatte mit einem anderen Kassistenten derselben Firma zusammen 67.000 Mark zu erheben. Er erhielt gegen Chek in der Hauptstraße einen Chek, den anderen Theil der Colloge im Girobanck, Dopka hatte sein Geld in Scheinen in der Hauptstraße er-

halten und in seiner Behälterke vermaßt. Er ging nach dem Giro-Bureau, um nach seinem Collegen zu sehen, und legte in die Hauptstraße zurück, wo er noch Geld einzuweisen hatte. Hier gewahrte er plötzlich, daß aus seiner Tasche ein Hundertmarkschein herausging. Darüber erschreckt, sah er in die Tasche und gewahrte zu seinem Entsetzen, daß ihm ein Paket Hundertmarkscheine in Höhe von 20.000 Mark und drei einzelne Hundertmarkscheine fehlten. Das Geld war unbesichert entwendet worden. Es wurde sofort Anzeige erstattet, es konnte jedoch nicht ermittelt werden. Der Kassistent ist ein schon alter Mann. Die Firma seit eine Belohnung von 1000 Mk. für Denjenigen aus, der den Dieb lo namhaft macht, daß er erreicht werden kann. Ferner hat die Firma 10 pct. von dem etwa herbeigegebenen Gelde ausgesagt.

(Die neue Tometer-Brücke in London) ist, wie schon kurz gemeldet, am Freitag durch den Bringen von Walek dem Verkehr übergeben worden. London Brücke hat damit die wohlverdiente Arbeitsaufspannung erhalten. Ueber 1000 Jahre diente sie dem Verkehr zwischen den beiden Themelären, zwischen Middlesex und Surrey, und was für ein Verkehr! Vor einem Jahrzehnt wurde bemerkt, daß dort innerhalb 24 Stunden 22.000 Fußwärmer und 111.025 Fußwägel passierten; aber seitdem ist die Stadt mächtig gewachsen, hat sich der Verkehr mächtig nicht verringert. Vom Morgen bis Abend, vom Abend bis Morgen, nimmer stockt das Wagengefährt. Materialer ist die vielbesprochene Brücke zwischen Galax und Stamford; aber im Punkte des Lebens und Treibens an sich verhält sie sich zu London Brücke wie ein altes Wägenrad zu einer solchen Felstocher. Jetzt ist ihr in der neuen Form die in irgendwelchen Geplänkel vorhanden, welche die Stadtlast abnehmen soll. Es war keine neue Aufgabe, Platz für sie zu schaffen, ohne die bis zur London-Brücke freie Schifffahrt zu behindern und zugleich vertriebene Interessen zu schädigen. Vorschläge der verschiedensten Arten traten auf und wurden verworfen, bis im Jahre 1885 der Plan des Architekten J. Wolfe Barry zur Annahme kam. Am folgenden Tage legte der Prinz von Wales den Grundstein, und heute zeigt denn, stillschweigend der London Brücke über dem Fluß ein Nebenbau, der ungefähr 120.000 £ gekostet und 16.000 Mann Essen und 21 Millionen Nachse benötigt hat und, inwieweit diese der Londoner Atmosphäre nützlich ist, für das Auge das weithin sichtbare Wahrzeichen der Themse sein wird. Praktisch vollkommene ist die neue Brücke nicht; wenn die beiden Wäpflügel, welche den unteren Verkehrsträger bilden, sich heben, so schließt sie sich dem Wagenverkehr vorüber, da aber durchsichtlich in der Waage noch kaum über 50 größere Schiffe die Seebahn beabsichtigen, so wird die Seebahn nicht allzu lange dauern; vollsteht sich doch Defenigung und Senkung innerhalb fünf Minuten.

(Abgeheurt.) Aus Bern wird gemeldet: Ein aus Preßburg gebürtiger Student, Namens Kaufe, der gestern den Gaernlich ersteigen wollte, ist aus bedeutender Höhe abgeheurt. Seine Leiche wurde noch nicht gefunden.

(Vorbereitung.) In verschiedene größere Wiener Gesellschaften ist in letzter Zeit jährliche Besuche ein. Die Besuche hat eine strenge Kontrolle eingerichtet.

(Mord.) Eine Anzahl freilebender Arbeiter ermordeten am dem Gute Knechtitz, Gouvernement Ostpreußen (Rußland), den Gutsvorwalter Becker.

(Der Sohn eines Präsidenten als Mörder.) Der Baudeputirter Rodriguez, Sohn des Senatspräsidenten von Paraguay, wurde heute von dem Bürgermeister in Karlsruhe wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

(Von 102 Radfahrern), die am Sonntag früh als Teilnehmer an der Disparitätsradfahr Dresden-Berlin von 3 Uhr früh an in acht Gruppen Dresden verlassen hatten, erreichten hundert das Ziel, die Rembrandt bei Halensee. Als die ersten beiden trafen zusammen am 10. Uhr 20 Min. Schmitz und Köder von Friedemannau. Ein dritter Fahrer kam am 12. Uhr früh an, den dritten Preisk, gegen dessen Ueberzeugung höchstens Protest eingelegt wurde, erlangt der meiste Gehalt. Später ankommende Weiß-Schm-Geand. Er hatte 7 Stunden 29 Minuten 17 Sek. gebraucht, Schmitz und Köder 7 Stunden 29 Min. 39 Sek. Vierter wurde Reife-Waltherburg 7 St. 38 Min. 20 Sek., dann Geim-Hannover 7 St. 42 Min., Mühlner - Hannover 7 St. 43 Min. 46 Sek. Fünftler war außer Konkurrenz. Sechsfach 7 St. 52 Min. 53 Sek. Schütz-Bureau 7 St. 55 Min. 49 Sekunden, 8. Todesfall. Der Sieger wurde durch den zuerst Angetretenen nach dem Sieger; nur die die noch in der heißen Mittagsstunde am dem Hede gefahren hatten, zeigten eine gewisse Schaffheit.

(Erschossen.) Sonnabend Nacht wurde in Danzig ein Unteroffizier des Grenadierregiments Friedrich Wilhelm IV. von einer Militärpatrouille, welche ihn bei einer Urlaubshilfsüberprüfung betraf, als er entlaufen wollte erschossen. (Geschunden.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ (Gabel) aus Pommern, in dem hiesigen Gebiete momentan an der Grenze von französisch Guyana und Brasilien seien entsprechende Entscheidungen von Gelthaub gemacht worden. Zuerst hätten 6 Regter ungefähr 100 Kilogramm Gelthaub gefunden. Von einer anderen Seite wurden ebenfalls erhebliche Funde gemacht. Die Funde vertriehen unbeherrschter Zusammenkünfte nach diesen Gebieten.

(Der Kaiser) wenn bei der Expeditionsreise Trawenande am Freitag dem Kaiserthron mit seiner Nacht. Preisk Beirich auf der Nacht, „Reine“ den zweiten Preisk.

(An der Spitze des bekannten Eisenbahnunfalles der Farenfamilie) im Jahre 1888 hat am Dienstag in Vork die heiligeliche Einweihung der dableiht errichteten Kirche und Kapelle in Gegenwart des Kaisers Alexander, der Kaiserin sowie zahlreicher Großfürsten und Großfürstinnen stattgefunden. Im eigentlichen Einweihungsakte, an dem der kaiserliche Schwager zum Ziel kam, ist eine Hörschule erbaut, deren Bauplan noch unvollständig, etwas weiter steht eine große Kirche zur Erinnerung der Stelle, an der die Verwundeten getödtet und vom Baren wie der Jarmt gepflegt worden waren. Am Innern der Kapelle, in die man aus dem Thurm vermittelst einer eleganten Treppe gelangt, sind an den Wänden vier Tafeln aus schwarzer Marmor angebracht, auf denen in Gold-lettern die Namen der bei der Katastrophe Verunglückten sind. Es sind damals 23 Personen dabei ums Leben gekommen, ferner wurden 22 verletzt und 14 leicht verletzt. Die Decke und Wände sind in weißlich-blauem Ornament verziert. Eine 50 Faden von der Kapelle ist die Kirche belegen, welche mit ihren vergoldeten Kuppeln, den vielen Heiligenbildern, Achsen, Kronen und geraden Initialen einen imponenten Eindruck macht. Die Kirche ist ebenfalls aus Backstein erbaut; die Architektur entspricht der der Kaiserlichen Kirchen des 17. Jahrhunderts, mit geringer We-

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftskette: Debraue Nr. 5.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 129.

Mittwoch den 4. Juli.

1894.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk und das Handelsgewerbe.

Sobald die Gesetzgebung einmal den Grundgedanken, die Arbeiter in den eigentlichen Fabrik- und ähnlichen gefährlichen mit Maschinen arbeitenden Betrieben gegen Betriebsunfälle zu versichern, wie er dem Gesetz von 1884 zu Grunde lag, verließ, war vorauszuversetzen, daß es auf der damit betretenden schiefen Ebene keinen Halt mehr geben würde. Von weniger umfassenden Ergänzungen abgesehen, war die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter und schließlich auf die in der Seeschifffahrt beschäftigten eine unvermeidliche Konsequenz. Immerhin hatten alle diese Betriebe in der Hauptsache das gemein, daß die Arbeiter, um die es sich handelte, mit geringen Ausnahmen gewerksmäßige Arbeiter sind und Zeit ihres Lebens bleiben. Die Vorlage, welche vor Kurzem dem Bundesrathe zugegangen ist, läuft darauf hinaus, die „Arbeiter“ in dem genannten Handwerk und dem Handelsgewerbe der Wohlthat der Unfallversicherung theilhaftig zu machen, also die Lehrlinge, Gesellen und Gehilfen, alles „Arbeiter“, die nur eine längere oder längere Zeit in dieser Stellung verweilen, die heute Arbeitnehmer und morgen vielleicht Arbeitgeber sind und die als solche „Unfällen“ fast in demselben Umfange ausgesetzt sind, wie die Arbeitnehmer. Die Grenze zwischen beiden Kategorien wird um so schwankender, als die Vorlage nicht nur die eigentlichen Betriebsunfälle, sondern auch die Unfälle bei häuslicher oder privater Nebenbeschäftigung versicherungspflichtig machen will. Auch das Maß der Unfallgefahr ist für die einzelnen Handwerke und Handelsgewerbe außerordentlich verschieden. Die Vorlage räumt das auch selbst ein, aber sie weiß keinen anderen Ausweg als den, daß der Bundesrath das Recht haben soll, nach Erlaß des Gesetzes die ungefährlichen Betriebe wieder auszusondern und von der Versicherungspflicht zu befreien. Daß diese Aufgabe für den Bundesrath eine außerordentlich präkäre ist, liegt auf der Hand; er wird stets dem Vorwurf ausgesetzt sein, daß er die Interessen der Arbeitgeber, die sich der Last der Unfallversicherung entziehen möchten, mehr berücksichtigt, als diejenigen der Arbeitnehmer, die, da sie keinen Antheil an den Lasten der Versicherung haben, stets zu der Auffassung neigen werden, daß ihnen aus unzureichenden Gründen ein Rechtsanspruch verflümmert wird. Die Unzufriedenheit, welche durch die Beschlüsse des Bundesraths unter den Arbeitnehmern hervorgerufen wird, dürfte schwerer in's Gewicht fallen, als die Zufriedenheit, welche durch die Ausdehnung der Versicherung geschaffen werden soll. In der Begründung wird zu Gunsten der Ausdehnung der Versicherung angeführt, es handele sich bei diesem „Schlußstein des großen Gesetzgebungswerks“ vornehmlich um die gefährlicheren, aber noch nicht versicherungspflichtigen Betriebe im Handwerk, im Handel, in der Fischerei und in der Küstenschifffahrt. Thatsächlich aber ist es unmöglich, für diese die Voraussetzung für die Versicherungspflicht gesetzgeberisch zu formulieren und so werden alle, die großen und die kleinen Fische in das Netz gezogen mit dem Vorbehalt, die kleineren nachher wieder entschöpfen zu lassen. Selbstverständlich werden alle Grenzstreitigkeiten zwischen den

versicherungspflichtigen und den nicht versicherungspflichtigen Betrieben beseitigt, wenn die Grenze selbst aufgehoben wird. Aber es ist leicht vorherzusagen, daß an die Stelle dieser Streitigkeiten in Zukunft solche zwischen den verschiedenen Versicherungsgenossenschaften treten werden. So gut, wie man dem Bundesrathe die Vollmacht giebt, Betriebe, welche durch das Gesetz für versicherungspflichtig erklärt sind, von dieser Verpflichtung zu befreien, könnte man ihn auch bevollmächtigen, in zweifelhaften Fällen die gesetzliche Versicherungspflicht auf die Grenzgebiete unter bestimmten Voraussetzungen auszudehnen. Vor allem aber vermüßte man in der Vorlage an den Bundesrath jeden Nachweis des Bedürfnisses für eine so umfassende Vorlage. In der Deffentlichkeit sind die, nach der Behauptung der Begründung zahlreichen, aus den Kreisen der betheiligten und von verschiedenen Seiten des Reichstags geäußerten Wünsche bisher nicht hervorgetreten. Man vermüßte auch statistische Angaben über die Zahl der in Betracht kommenden Arbeiter und über die Zahl und Bedeutung der in den nicht versicherungspflichtigen Betrieben stattgehabten Unfälle. Zum mindesten müßte man doch wissen, um die Behauptung ernst zu nehmen, es bestehe die Gefahr, daß Gesellen und Arbeiter mehr und mehr denjenigen Betrieben sich zuwenden, in denen sie gegen die wirtschaftlichen Folgen von Betriebsunfällen versichert sind. Weiterhin fehlt es bisher an jeder Möglichkeit, die Zahlen der Versicherung für die Arbeitgeber, die Zahlen der Versicherung für die Arbeitnehmer, die Zahlen für die Stellung zu der Vorlage nicht neben-sächlich ist, zu übersehen. Sehr große Schwierigkeiten bietet auch die Organisation der Versicherung. Von dem Anschluß an bestehende oder der Errichtung neuer Berufsgenossenschaften, sieht der Entwurf von vorn herein für die Mehrzahl der kleineren Betriebe ab und schlägt die Bildung ärztlicher Unfallversicherungsgenossenschaften neben denjenigen für die Alters- und Invalidenversicherung vor. Von der neuerdings immer lauter verlangten Vereinfachung des gesamten Versicherungswesens ist gar nicht einmal die Rede; die Vorlage hemmt sich in ent-

werthschätzung und Bewunderung für Carnot zu bezeugen; diese einem großen Andenken gewordene Kundigung bedarf keines Commentars. Der Akt Kaiser Wilhelms wird ebenso gerechtfertigt als nachhaltigen Wiederhall erwecken. — Der „Soleil“ schreibt: „Kaiser Wilhelm bewies hierdurch ein Partigefühl, welchem wir unsere Fuldigung nicht verlagern können. Solche Akte ehren die Souveräne und mildern kleinliche Spannungen. Das Verhalten des Kaisers anlässlich des Todes Mac Mahons und der Ermordung Carnot's sei schon in gerechter Weise gewürdigt worden. Der Akt der Milde, welchen er soeben vollbrachte, werde die französische Nation noch tiefer berühren.“ — Die italienische Presse feiert die Nachricht als einen Akt kühner Großmuth, der wesentlich zur Erhaltung des europäischen Friedens beitragen werde.

Eine große Anzahl von Anarchistenverhaftungen wurden Sonntag früh in Paris vorgenommen. Gegen 200 Anarchisten wurden morgens 4 Uhr in ihren Wohnungen verhaftet. Offenbar hat man alle Zwischenfälle beim Leichenbegängniß Carnot's verbunden wollen. Die Polizei fahndet jetzt auf einen gewissen Vincent Rossi, welcher als das Haupt der Verschwörung gegen den Präsidenten Carnot gilt. Rossi präsidirte einer geheimen Anarchistenversammlung in Gette, in der die Ermordung Carnot's beschlossen wurde. Rossi flüchtete unmittelbar nach der Mordthat nach Brüssel, wo er sich vermußtlich verborgen hält. — Aus den französischen Provinzialstädten wird ebenfalls die Verhaftung einer Anzahl von Anarchisten gemeldet. Der „Evénement“ verzeichnet ein anderweitig unbefangenes Gerücht, wonach bei Nancy ein italienischer Arbeiter von französischen vermurdet worden und seinen Verletzungen erliegen sein soll.

Eine große Reihe von Unfällen hat anlässlich der Trauerfeier für Carnot in Folge der drückenden Hitze und der außerordentlichen Hitzestattgefallen. Mehrere hundert Personen sind während der Leichenfeier erkrankt, in Ohnmacht gefallen, vom Sonnenlicht getroffen oder verlegt worden. Eine Panik entstand einmal durch den Auf: „Eine Bombe, eine Bombe!“ Schließlich stellte sich aber heraus, daß die Ursache der Panik keine Bombe, sondern das Pferd eines Offiziers war, das sich ebdäunt hatte, und eine Frau, die vor Angst krank geworden war.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich hat eine Reichsreise nach Süditalien gemacht und ist in Trient außerordentlich herzlich empfangen worden. Auf mehrere Begrüßungswörter rüde der Kaiser in seinen italienisch gesprochenen Antworten seine Freude aus über den glänzenden Empfang und über die sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung. — Tschechische Ausschreitungen haben am Sonntag wieder in Prag an den Straßen von Wra und von anderen Omlüssen stattgefunden. Die Polizei zerstreute die Unheiferen und nahm vier Verhaftungen vor.

Italien. Ein neues anarchistisches Attentat ist in Italien verübt worden. Sonntag Vormittag wurde in Livorno der Director der Journale „Gazetta Livornese“ und „Il Telegrafo“ Bardi, von einem Unbekannten durch einen Dolchstoß schwer verlegt und starb nach einer Operation um 11 Uhr vormittags. Die Art der Ermordung war fast dieselbe wie beim Präsidenten Carnot. Bardi, ein alter Garibaldianer, ate in schärfster Weise das Attentat auf Carnot geüßelt. Am Sonnabend hatten anarchistische Handen in einem Umzuge gegen ihn demonstriert, und am Sonntag ist er dem Dolch eines Mordhubs zum Opfer gefallen. — Näheren Berichten entnehmen wir, daß Bardi im Wagen erdolcht wurde, als er in die Redaktion fuhr. Der Mörder

Souveräns vereinigen.“ „La Presse“ schreibt: „Se. Majestät der deutsche Kaiser hat eine besonders ergreifende Form gefunden, um seine Gefühle der